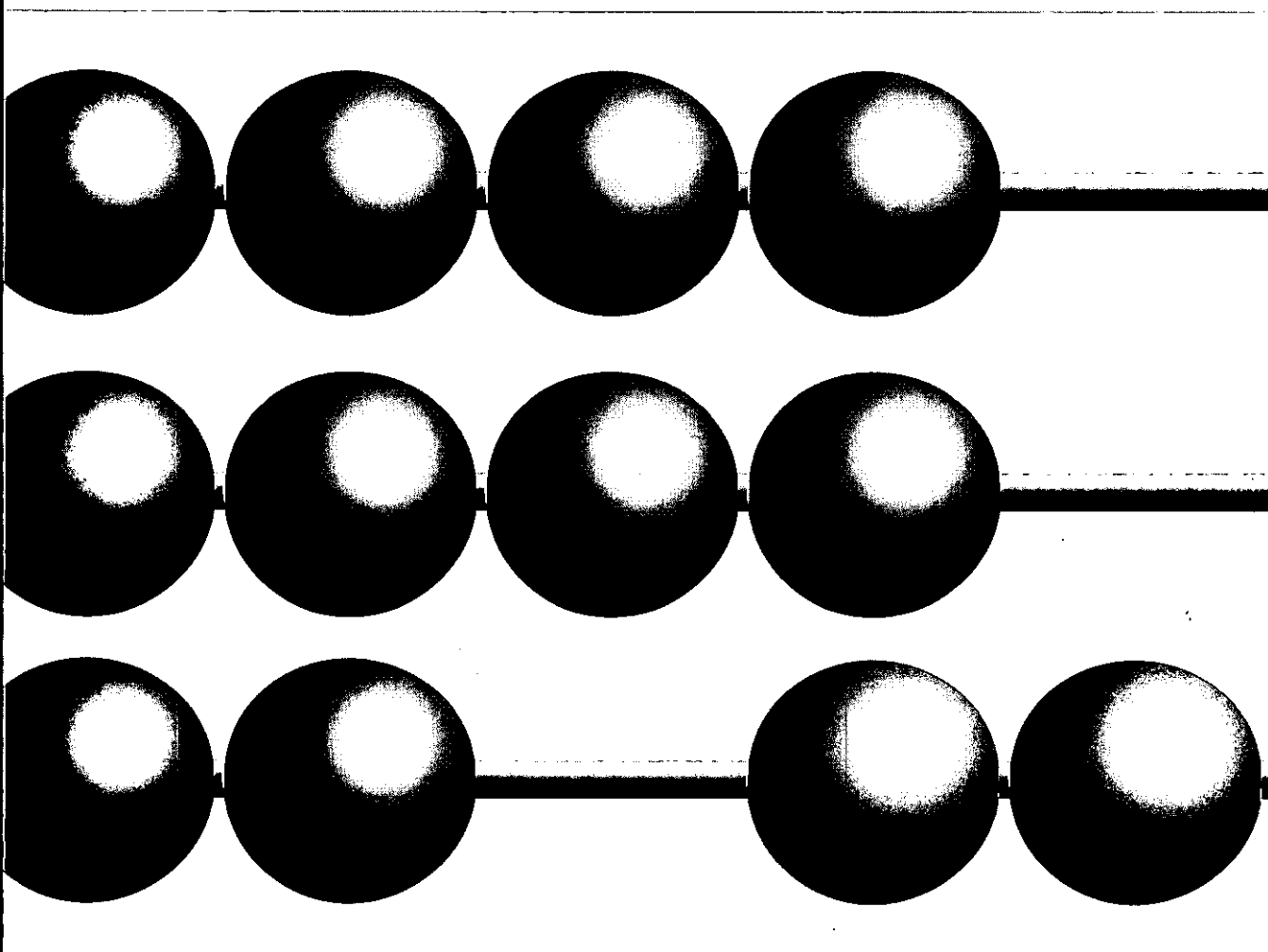


Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

47. Jahrgang, Heft 2
Februar 1995

Adoptionen
Realsteuern

Statistisches
Landesamt
Schleswig-Holstein



**Statistische Monatshefte
Schleswig-Holstein**

Impressum

Herausgeber:
Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein
Postfach 1141
24100 Kiel

Telefon (0431) 6895-0
Telefax (0431) 6895 498
Datex-J/Btx * 444 50 #

Schriftleitung:
Bernd Struck
App. 286

Vertrieb:
App. 280

Druck:
Schmidt & Klaunig, Kiel

Gedruckt auf chlorfrei
gebleichtem Papier

Erscheinungsfolge monatlich

Auflage 650

Einzelheft DM 4,-
Jahresbezug DM 40,-

Erfüllungsort und
Gerichtsstand Kiel

Nachdruck,
auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe
gestattet.

ISSN 0947-7373

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

47. Jahrgang • Heft 2

Februar 1995

| | |
|--|----|
| Inhalt | |
| • Kurz gefaßt | 22 |
| • Aufsätze | |
| Adoptionsvermittlung: | |
| Wie erfolgreich ist eine Bewerbung um ein Adoptivkind? | 25 |
| <p>Im diesem Aufsatz wird die Adoptionsvermittlung im Verlauf der letzten beiden Jahrzehnte im Bundesgebiet mit der in Schleswig-Holstein verglichen. Ziel ist es, sinnvoll die Lücke zu messen, die zwischen dem Wunsch und der Möglichkeit einer Adoption klafft. Dazu wird sowohl die Entwicklung der Zahl der abgeschlossenen Adoptionen analysiert als auch die Entwicklung der Adoptionsbewerberzahlen. Die Betrachtung über einen längeren Zeitraum dient insbesondere dazu, die Auswirkungen von Maßnahmen der Sozialpolitik und des Wertewandels der Gesellschaft sichtbar zu machen.</p> | |
| Realsteuervergleich 1993 | 33 |
| <p>In der Haushaltssatzung der Gemeinde, die jedes Jahr von der Gemeindevertretung zu beschließen ist, werden als wichtiger Bestandteil auch jeweils die Hebesätze für die Realsteuern festgesetzt. Die Realsteueranspannung einer Gemeinde – also die Belastung des Steuerzahlers durch die Höhe der Hebesätze – wird in aller Regel durch den Finanzbedarf bestimmt, doch können hiermit auch kommunalpolitische Strategien entscheidend beeinflusst werden. Der Aufsatz bietet die Ergebnisse für 1993.</p> | |
| • Entwicklung im Bild | 35 |
| <hr/> | |
| • Beilage | |
| Zahlenbeilage | |

1993 mehr rechtskräftige Verurteilungen

Erstmals seit 1988 stieg in Schleswig-Holstein wieder die Zahl der insgesamt Verurteilten auf nunmehr 25 361 an. Dieser Zuwachs beruht auf der Zunahme der nach allgemeinem Strafrecht Verurteilten: 1993 wurden 2,7 % mehr gezählt als ein Jahr zuvor. Entgegen dieser allgemeinen Tendenz wurden weniger Personen wegen Vergehen gegen das Betäubungsmittelgesetz verurteilt sowie weniger wegen Straftaten im Straßenverkehr und weniger wegen Beleidigungen.

Die Zahl der nach Jugendstrafrecht Verurteilten war dagegen 1993 im zehnten Jahr rückläufig. Nach dem Jugendstrafrecht wurden 2 788 Angeklagte verurteilt. Das sind 11,0 % aller Verurteilten.

Den Verurteilungen standen 786 Freisprüche und 4 456 eingestellte Verfahren gegenüber, so daß sich die Zahl der Abgeurteilten auf 30 603 summiert. Wie in den Vorjahren war der Anteil der weiblichen Abgeurteilten mit 14 % auffallend gering.

Zahl der Sozialhilfeempfänger um 6,9 % gestiegen

1993 wurden in Schleswig-Holstein gut 187 Tsd. Sozialhilfeempfänger gezählt, 6,9 % mehr als im Vorjahr. Von je 100 Einwohnern waren damit etwa 7 auf Sozialhilfe angewiesen. Die Zahl der Frauen, die Sozialhilfe erhielten, nahm stärker zu als die der Männer.

Hilfe zum Lebensunterhalt wurde an fast 148 Tsd. Personen gezahlt, und etwa 59 Tsd. erhielten Hilfe in besonderen Lebenslagen, z. T. zusätzlich zur Hilfe zum Lebensunterhalt.

Darüber hinaus wurde Sozialhilfe in Form von persönlicher Hilfe (Beratung und Betreuung), weiteren Geldleistungen (einmalige Hilfen und Auszahlung von Tages- oder Wochensätzen) und von Sachleistungen (z. B. als Bereitstellung von Möbeln) gewährt. Die Empfänger dieser Hilfen werden jedoch von der amtlichen Statistik nicht gezählt.

47 % der Haushalte, die Hilfe zum Lebensunterhalt empfangen, waren Single-Haushalte. Alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern nahmen einen Anteil von 19 % ein.

Die Altersstruktur der alleinstehenden Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt unterscheidet sich deutlich nach dem Geschlecht: 62 % der Männer waren zwischen 25 und 50 Jahren alt, aber nur 36 % der Frauen. Bei den über 60jährigen waren Frauen dagegen deutlich stärker vertreten.

Hauptursache für die Gewährung von Hilfe zum Lebensunterhalt war wie im letzten Jahr in einem Drittel der Fälle die Arbeitslosigkeit des Haushaltsvorstandes, in 14 % der Fälle der Ausfall des Ernährers und in 10 % der Fälle ein unzureichender Versicherungs- und Versorgungsanspruch.

Bettenauslastung in Krankenhäusern und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen 1993

1993 standen in 105 Krankenhäusern in Schleswig-Holstein 17 343 Betten und in 78 Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen 9 867 Betten zur Verfügung. Die Gesamtzahl der Betten hat sich seit zwanzig Jahren nur unwesentlich geändert. Seit dem Beginn des getrennten Nachweises im Jahr 1990 hat aber der Anteil der Betten in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen deutlich zugenommen.

Der Nutzungsgrad der Betten war in Krankenhäusern mit 300 bis 500 Betten am höchsten, er lag knapp unter 90 %. 1992 hatte er in dieser Größenklasse noch knapp über 90 % gelegen, bei Krankenhäusern mit 150 bis 200 Betten sogar bei 107 %. Die Zahl der aufgestellten Betten war dort also vorübergehend wegen Bettenmangel erhöht worden.

Nach Fachabteilungen war 1993 die Geriatrie (Altersheilkunde) mit 99 % am höchsten ausgelastet. 1992 waren es mit 103 % die Neurochirurgie und die Psychiatrie gewesen.

Bei den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen wurden die Betten in der Psychiatrie, darunter insbesondere in der Abteilung für Suchtkrankheiten, mit 105 % am stärksten genutzt. Diese Abteilung hatte auch 1992 mit einem Nutzungsgrad von 101 % die Liste der Abteilungen angeführt.

1994 deutlicher Rückgang der Beschäftigung bei den Männern

Ende März 1994 waren in Schleswig-Holstein 808 523 Arbeitnehmer versicherungspflichtig beschäftigt und damit 11 291 oder 1,4 % weniger als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Während die Zahl der Angestellten nahezu konstant blieb, verringerte sich die Zahl der Arbeiter um 11 271, wodurch der Anteil der Angestellten an den Beschäftigten insgesamt weiter auf 52 % anstieg. Bei den Männern gab es mit - 2,1 % den größten Beschäftigungsrückgang seit März 1983. Dagegen nahm die Zahl der Arbeitsplätze bei den Frauen nur um - 0,4 % ab. Durch diese unterschiedliche Entwicklung zwischen den Geschlechtern stieg der Anteil der Frauen an allen Beschäftigten auf 45,4 %.

Beim Vergleich mit den Vorjahreswerten setzt sich der beobachtete Trend der beiden letzten Quartale aus 1993 fort. Im „Verarbeitenden Gewerbe“ nahm die Zahl der Arbeitsplätze um über 10 800 am deutlichsten ab, während es nennenswerte Zugewinne nur bei bestimmten Dienstleistungen wie „Rechts- und Wirtschaftsberatung usw.“ (+ 1 631), „Gesundheits- und Veterinärwesen“ (+ 1 446) und „Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe“ (+ 1 432) sowie im „Baugewerbe“ (+ 1 033) gab.

Deutlich verbesserte Lage im Verarbeitenden Gewerbe

Auch im November 1994 wiesen die wichtigsten Eckdaten des Verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein auf eine weiter verbesserte Wirtschaftslage hin. Zwar war die Beschäftigungssituation noch von einem Rückgang geprägt, jedoch fiel dieser mit 2,9 % (gegenüber dem Vorjahresmonat) erneut erheblich geringer aus als in den Vormonaten. Mit einem für das gesamte Jahr zu erwartenden Minus von weniger als 5 % stellt sich damit das Ergebnis für 1994 etwas günstiger dar als im Vorjahr (- 5,1 %). Dennoch wird sich mit einem Jahresdurchschnittswert von rund 163 000 Beschäftigten ein seit der Statistikreform im Produzierenden Gewerbe im Jahre 1977 noch nie erreichter Tiefstand ergeben.

Bei den Umsätzen und Auftragseingängen zeichnet sich dagegen für 1994 eine weitaus ausgeprägtere Verbesserung ab. Während die Umsätze 1993 um 3,9 % zurückgegangen waren, konnten die Betriebe diese im Zeitraum Januar bis November 1994 um 2,9 % ausweiten, wozu vor allem das gute, durch die Abrechnung mehrerer Schiffbauaufträge beeinflusste Auslandsgeschäft beigetragen hatte.

Eine noch kräftigere Steigerung erlebten die Auftragseingänge. Sie erhöhten sich in den ersten elf Monaten um ein Zehntel, während sie 1993 kaum gestiegen waren (+ 0,4 %). Von der verbesserten Geschäftslage profitierten bisher vor allem die Investitionsgüterhersteller.

15 000 t Äpfel im Marktobstbau geerntet

1994 wurden im Marktobstbau Schleswig-Holsteins auf einer Fläche von 656 ha 14 800 t Äpfel erzeugt. Das ergab im Landesmittel einen überdurchschnittlichen Ertrag von 226 dt je Hektar Anbaufläche; er war um 17 % höher als im Vorjahr (194 dt/ha). Die höchsten Erträge erbrachten die Apfelsorten Gloster (283 dt/ha) und Boskoop (257 dt/ha). Der Holsteiner Cox, auf den nahezu 30 % des Apfelsortiments im Lande entfallen, erbrachte einen Ertrag von 214 dt/ha. Knapp die Hälfte der schleswig-holsteini-

schen Apfelernte wurde in der Haseldorfer Elbmarsch erzeugt. In diesem geschlossenen Anbaugebiet von 294 ha wurden mit durchschnittlich 239 dt/ha die höchsten Erträge im Lande erzielt.

Weniger Vieh in Schleswig-Holstein

Am 3. Dezember 1994 fand bundesweit bei den viehhaltenden Betrieben die allgemeine Viehzählung statt. Nach ersten vorläufigen Ergebnissen gab es in Schleswig-Holstein sowohl weniger Rinder und Schweine als auch Schafe. Mit 1,4 Mill. Rindern und 226 000 Schafen wurden jeweils 2 % weniger Wiederkäuer und mit 1,3 Mill. Tieren sogar 5 % weniger Schweine gehalten als im Vorjahr.

Während der Milchkuhbestand um 1 % abnahm, ging besonders die Zahl der zum Schlachten bestimmten Tiere ab 1 Jahr zurück (- 4 %). Vom Rückgang in der Schweinehaltung war vor allem die Ferkelproduktion betroffen. Es wurden 4 % weniger Zuchtsauen und 13 % weniger Ferkel gehalten.

Die rückläufige Zahl der Schafe entspricht dem Abwärtstrend nach dem bisher höchsten Bestand im Jahre 1990 (259 000 Schafe).

Im Sommer weniger Übernachtungen an Nord- und Ostsee

Im Sommerhalbjahr 1994 kamen in den größeren Beherbergungsstätten des Landes (mit über 8 Betten) 2,7 Mill. Gäste an, die 16 Mill. Übernachtungen buchten. Damit war die Zahl der Gäste in Schleswig-Holstein um 1,4 %, die der Übernachtungen um 3,6 % geringer als im Sommerhalbjahr zuvor. Außerdem wurden auf Campingplätzen 2,4 Mill. Gästeankünfte und 11,3 Mill. Übernachtungen (- 0,9 %) ermittelt.

Nicht alle Reisegebiete waren gleichermaßen von rückläufigen Übernachtungszahlen betroffen. Während das Binnenland eine Saison mit geringfügig höheren Übernachtungszahlen (+ 0,8 %) erlebte, konnten die Küsten nicht an das Übernachtungsvolumen der Vorjahressaison anknüpfen. Die Zahl der gebuchten Übernachtungen verringerte sich im Reisegebiet der Nordsee um 5,2 % und an der Ostsee um 3,9 %.

Von rückläufigen Übernachtungszahlen waren fast alle Betriebsarten betroffen. Weniger Übernachtungen wurden in den Hotels garnis (- 8,8 %), den Hotels (- 5,1 %), den Jugendherbergen (- 4,9 %), den Gasthöfen (- 3,7 %), den Erholungs- und Ferienheimen (- 2,6 %) wie den Fremdenheimen und Pensionen (- 0,6 %) gezählt. An einem Zuwachs der Übernachtungszahlen erfreuten sich lediglich die Leiter der Heilstätten und Sanatorien (+ 10,1 %).

Die Bevölkerungszahl steigt

Auch im zweiten Quartal 1994 nahm die Bevölkerung Schleswig-Holsteins zu, und zwar um 1 861 auf 2 699 167 Personen am 30. Juni 1994. Der Zuwachs ergibt sich aus einem Wanderungsgewinn von 2 260 einerseits und einem Gestorbenenüberschuß von 399 Personen andererseits. Im Berichtsquartal zogen rd. 26 700 Personen nach Schleswig-Holstein, und rd. 24 400 Einwohner verließen das Land, und rd. 7 100 Geborenen standen rd. 7 500 Sterbefälle gegenüber.

Im vergleichbaren Quartal 1993 war ein Gestorbenenüberschuß von 423 Personen zu verzeichnen, während der Wanderungsgewinn 2 342 Personen betrug. Die Einwohnerzahl zum 30. Juni erhöhte sich gegenüber 1993 um knapp 14 000 (+ 0,5 %) Personen.

Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe auch 1993 rückläufig

Die 1992 einsetzende und sich 1993 verstärkende Konjunkturlaute im Verarbeitenden Gewerbe Schleswig-Holsteins wirkte sich offenbar auch 1993 auf das Investitionsverhalten der Betriebe aus. Die Firmen reduzierten ihre Investitionsausgaben gegenüber dem Vorjahr um 4,0 %. Damit fiel der Rückgang jedoch moderater aus als im Vorjahr, in dem die Anlagenkäufe um fast 16 % eingeschränkt worden waren. Allerdings war die Entwicklung 1992 noch stark vom Auslaufen einiger Investitionsgrößvorhaben geprägt gewesen, was im Jahre 1993 keine so große Rolle mehr spielte.

Rund ein Fünftel der Investitionen entfiel auf Gebäude und Grundstücke (+ 1,1 %). Eingeschränkt wurden dagegen die Käufe von Maschinen und Betriebsausstattungen (- 5,3 %), die vier Fünftel der Anlagenzugänge ausmachten.

Kräftige Kürzungen der Anlageinvestitionen wurden vor allem von den Investitionsgüterproduzenten (- 10 %) und den Herstellern von Nahrungs- und Genussmitteln (- 12 %) vorgenommen. Ein durchschnittliches Minus von 4,6 % verzeichneten die Verbrauchsgüterhersteller, die im Vorjahr mit einem Rückgang von mehr als einem Fünftel noch die mit Abstand stärkste – allerdings durch die o. g. Sonderentwicklung geprägte – Einbuße aufwiesen. Eine deutliche Steigerung von fast 15 % meldeten dagegen die Produzenten von Grundstoff- und Produktionsgütern.

Erneuter Rückgang von gemeldeten Syphilis- und Trippererkrankungen

1994 sank in Schleswig-Holstein erneut die Zahl der gemeldeten Geschlechtskrankheiten im Vergleich zu 1993 um ein Viertel auf knapp 90 Fälle. Schon im Vorjahr hatten sich die Meldungen fast halbiert. Mit einem Anteil von vier Fünfteln dominierten wieder die Trippererkrankungen gegenüber den gezählten Syphilisfällen. Andere Geschlechtskrankheiten wurden 1994 nicht gemeldet.

Von 100 000 Einwohnern erkrankten damit 1993 gut drei an einer Geschlechtskrankheit. 1984 waren es noch 60 gewesen. Besonders in der zweiten Hälfte des letzten Jahrzehnts sanken die gemeldeten Fälle im Jahr stark auf etwa sieben gemeldete Erkrankungen je 100 000 Einwohner.

Adoptionsvermittlung: Wie erfolgreich ist eine Bewerbung um ein Adoptivkind?

Am Jahresende 1993 standen 566 Adoptionsbewerber in Schleswig-Holstein nur 11 zur Adoption vorgemerkte Kinder gegenüber. Diese Zahlen erwecken Assoziationen von kinderlosen Ehepaaren, die sich sehnlich wünschen, einem verlassenen Kind die Familie zu ersetzen, die aber aufgrund des genannten Zahlenverhältnisses nicht hoffen dürfen, in überschaubarer Zeit ein Kind versorgen zu können. Für ein realistisches Bild reichen jedoch diese Zahlen des Jahresendbestandes nicht aus, sondern es muß auch die Entwicklung der im Jahresverlauf tatsächlich ausgesprochenen Adoptionen einbezogen werden.

Um darüber hinaus Aussagen über die Entwicklungstendenz zu ermöglichen, ist eine zunächst getrennte Analyse der Zeitreihen von Adoptionsbewerbern und von zur Adoption freigegebenen Kindern hilfreich. Seit 1983 werden nämlich Jahr für Jahr am Jahresende weniger Adoptionsbewerber gezählt.

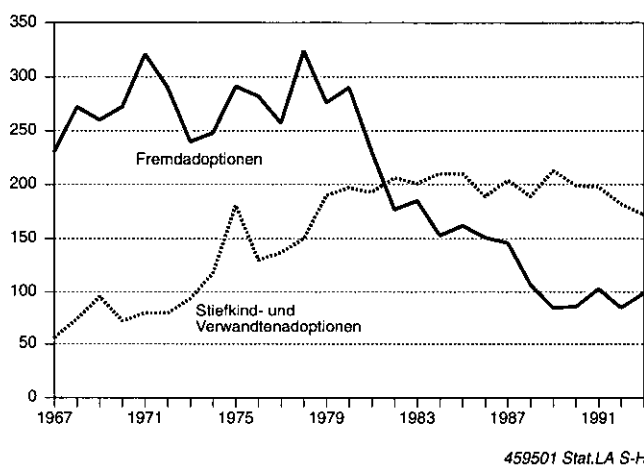
Inzwischen werden allerdings viele Kinder aus dem Ausland adoptiert, weil weniger Kinder im Inland zur Adoption freigegeben werden; ein Aspekt, der unter dem Schlagwort „Adoptionstourismus“ durchaus auch Kritik ausgelöst hat. Ist nun aus dem statistischen Bild heraus abschätzbar, wie erfolgreich Mitte der neunziger Jahre eine Bewerbung um ein Adoptivkind ist?

Im folgenden wird die Adoptionsvermittlung im Verlauf der letzten beiden Jahrzehnte im Bundesgebiet mit der in Schleswig-Holstein verglichen. Ziel ist es, sinnvoll die Lücke zu messen, die zwischen dem Wunsch und der Möglichkeit einer Adoption klafft. Dazu wird sowohl die Entwicklung der Zahl der abgeschlossenen Adoptionen analysiert als auch die Entwicklung der Adoptionsbewerberzahlen. Die Betrachtung über einen längeren Zeitraum dient insbesondere dazu, die Auswirkungen von Maßnahmen der Sozialpolitik und des Wertewandels der Gesellschaft sichtbar zu machen.

Entwicklung der Adoptionszahlen

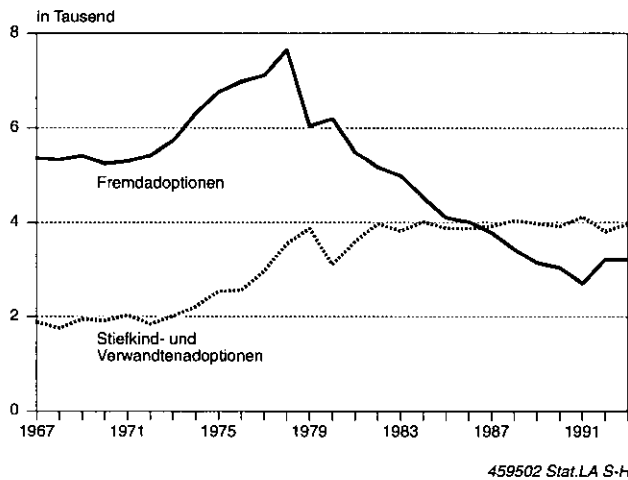
Vor allem in den siebziger Jahren ist die Zahl der von Stiefeltern adoptierten Kinder deutlich angestiegen. Diese Art der Adoption bezweckt zumeist, einem nichtehelichen Kind die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes zu verschaffen. Die Adoption durch Verwandte ist dagegen nach wie vor die Ausnahme. Das Statistische Bundesamt weist allerdings Verwandten- und Stiefkindadoptionen als Summe aus.

Adoptionen in Schleswig-Holstein 1967 bis 1993



459501 Stat.LA S-H

Adoptionen im Bundesgebiet 1967 bis 1993
– Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990 –



459502 Stat.LA S-H

Seit einigen Jahren, in Schleswig-Holstein sogar schon seit 13 Jahren, übersteigt diese Summe die Zahl der Fremdadoptionen.¹

Anzunehmen ist, daß die höhere Zahl der Stiefkindadoptionen eine Folge von gestiegenen Scheidungsziffern einerseits und von vermehrten nichtehelichen

¹ Als Fremdadoption wird eine Adoption bezeichnet, bei der der Annehmende nicht verwandt mit dem Kind und kein Stiefelternanteil ist.

Das Adoptionsgesetz als Bestandteil des BGB (§§ 1749-1772) nach der Neufassung von 1977

- Die Annahme als Kind (früher: an Kindes Statt) ist zulässig, wenn sie dem Wohl des Kindes dient und wenn zu erwarten ist, daß zwischen dem Annehmenden und dem Kind ein Eltern-Kind-Verhältnis entsteht.
- Die Adoption wird nicht mehr durch Vertrag, sondern durch einen Ausspruch des Vormundschaftsgerichts auf Antrag des Annehmenden begründet (Dekretsystem).
- Die Annahme soll in der Regel erst ausgesprochen werden, wenn der Annehmende das Kind eine angemessene Zeit in Pflege gehabt hat. Diese Probezeit dient der Feststellung, ob sich zwischen dem Annehmenden und dem Kind ein Eltern-Kind-Verhältnis entwickelt.
- Das angenommene Kind erlangt durch die Adoption die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes des oder der Annehmenden. Mit der Annahme erlischt das Verwandtschaftsverhältnis zu den bisherigen Verwandten sowie die sich daraus ergebenden Rechte und Pflichten.
- Die Einwilligung der leiblichen Eltern kann frühestens acht Wochen nach der Geburt des Kindes gegeben werden, sie muß notariell beurkundet werden. Das Vormundschaftsgericht ersetzt die Einwilligung eines Elternteils, wenn die Pflichten gegenüber dem Kind gröblich vernachlässigt wurden oder wenn der Elternteil durch sein Verhalten gezeigt hat, daß das Kind ihm gleichgültig ist. Wenn die Einwilligung vorliegt, wird das Kind als zur Adoption vorgemerkt bzw. freigegeben bezeichnet.

Das Adoptionsvermittlungsgesetz von 1977

- Die Jugendämter dürfen Adoptionsvermittlung durchführen, wenn sie eine Adoptionsvermittlungsstelle eingerichtet haben. Das Landesjugendamt kann eine zentrale Adoptionsvermittlungsstelle einrichten, die in schwierigen Fällen hilft und die bei Adoptionen von ausländischen Kindern oder durch ausländische Bewerber eingeschaltet wird. Auch freie Träger der Jugendhilfe, wie das Diakonische Werk, der Deutsche Caritasverband oder die Arbeiterwohlfahrt können Adoptionsvermittlungsstellen einrichten.
- Um als Adoptionsvermittlungsstelle anerkannt zu werden, müssen Fachkräfte beschäftigt werden, die aufgrund ihrer Ausbildung und ihrer beruflichen Erfahrung zur Adoptionsvermittlung geeignet sind.
- Die Adoptionsvermittlungsstelle prüft, ob die Bewerber unter der Berücksichtigung der Persönlichkeit des Kindes und seiner besonderen Bedürfnisse für die Annahme des Kindes geeignet sind.
- Mit den Ermittlungen soll schon vor der Geburt begonnen werden, wenn zu erwarten ist, daß die Einwilligung zur Annahme als Kind erteilt wird.
- Das Kind darf erst dann in Adoptionspflege gegeben werden, wenn feststeht, daß die Bewerber für die Annahme des Kindes geeignet sind.
- Die zentrale Adoptionsstelle beim Landesjugendamt prüft in Zusammenarbeit mit der für die Heimaufsicht zuständigen Stelle, für welche Kinder in den Heimen ihres Bereiches die Annahme als Kind in Betracht kommt.

Die Adoptionsvermittlung in der amtlichen Statistik

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (nicht das Adoptionsrecht!) liefert die Rechtsgrundlage für die jährliche Befragung der Adoptionsvermittlungsstellen. Der § 99, Nr. 2 KJHG listet die Erhebungsmerkmale der Adoptionsstatistik auf.

Ausgewiesen werden zum Jahresende:

- Vorgemerkte Adoptionsbewerber. Die Jugendämter sind angehalten, der Statistik nur solche Bewerber weiterzumelden, die noch kein Kind in Adoptionspflege haben und die ihren Wohnsitz im Zuständigkeitsbereich haben. Doppelzählungen werden trotzdem noch zum Teil enthalten sein.
- Die am Jahresende vorgemerkten Kinder sind Kinder, für die die Einwilligung bereits erteilt ist. Auch hier sollen der Statistik nur die Kinder gemeldet werden, die noch nicht in Adoptionspflege untergebracht sind.
- Kinder und Jugendliche, die sich in Adoptionspflege befinden.

Geburten andererseits ist. Viele Elternteile erziehen ihr Kind heute alleine, sei es aufgrund einer Scheidung oder aufgrund einer Entscheidung, das Kind lieber ohne den Vater des Kindes aufzuziehen. Bei einer späteren Ehe kommt dann eine Adoption des Kindes durch den neuen Partner in Betracht. Im Einzelfall ist denkbar, daß die Geburt eines nichtehelichen Kindes, die früher zu einer Fremdadoption im Babyalter geführt haben mag, heute zu einer Adoption des Kindes durch einen Stiefvater führen könnte. Da Mütter mit einem unehelichen Kind heute kaum mehr sozial ausgegrenzt werden und deshalb häufiger ihr Kind zunächst allein großziehen, könnte ein Teil der potentiellen Fremdadoptionen inzwischen durch Stiefkindadoptionen „ersetzt“ werden. Zumindest legt die annähernd spiegelbildliche Entwicklung der verschiedenen Adoptionszahlen im Bundesgebiet seit 1978 Überlegungen in diese Richtung nahe. Insgesamt muß man jedoch eher davon ausgehen, daß Fremdadoptionen und Stiefkindadoptionen unterschiedliche soziale Entwicklungen widerspiegeln. In dieser Untersuchung steht vor allem die Adoptionsvermittlung im Mittelpunkt des Interesses. Vermittelt zu werden brauchen jedoch nur fremde Kinder. Die Stiefkind- und Verwandtenadoption wird darum im folgenden nicht weiter betrachtet. Statt dessen wird untersucht, welcher Wandlung die Adoption als sozialpolitisches Fürsorgeinstrument unterworfen war. Um den Lesern umständliche Wörter zu ersparen und um dem allgemeinen Sprachgebrauch zu folgen, wird im folgenden kurz von Adoption statt von Fremd-adoption gesprochen.

Der Umfang der Adoptionsvermittlung wird heute im wesentlichen von der Zahl der zur Adoption freigegebenen Kinder bestimmt. Auf Nachfrage berichteten die vermittelnden Stellen innerhalb der Jugendämter allerdings auch von Fällen – beispielsweise schwer erziehbarer Jugendlicher oder behinderter Kinder –, die nicht oder nur unter großen Schwierigkeiten vermittelt werden konnten. In der Mehrzahl der Fälle wird ein zur Adoption freigegebenes Kind jedoch zügig vermittelt. Die Zahl der jährlichen Einwilligungen der leiblichen Eltern wird von der amtlichen Statistik nicht erhoben. Verwendet werden deshalb im folgenden die Zahlen der durchgeführten Adoptionen als Indikator für die Bereitschaft, ein Kind abzugeben.

Sowohl in Schleswig-Holstein als auch im Bundesgebiet² ist die Anzahl der Adoptionen zu Beginn der achtziger Jahre deutlich zurückgegangen. Dies hängt sicherlich auch mit dem Wandel gesellschaftlicher Werte zusammen. Über diesen Wandel und seinen Einfluß auf die Adoptionszahlen kann die Statistik natürlich keine unmittelbaren Aussagen treffen. Sie kann aber anhand weiterer Zeitreihen Tendenzen

aufzeigen, die Ausdruck des vermuteten Wertewandels sind und die ihrerseits mit einiger Wahrscheinlichkeit wiederum die Adoptionszahlen beeinflusst haben. Dazu werden im folgenden die Zeitreihen der Geburten und der Schwangerschaftsabbrüche betrachtet.

Mit dem sogenannten „Pillenknicke“ ist bundesweit die Zahl der Geburten von mehr als 1 Mill. im Jahr 1967 auf unter 600 000 innerhalb einer Dekade gesunken. Es wäre eigentlich zu erwarten gewesen, daß gleichzeitig auch die Adoptionszahlen zurückgingen: Zum einen wurden bis dahin jährlich von 1 000 Neugeborenen 5 bis 6 Kinder zur Adoption freigegeben; zum anderen wäre zu vermuten gewesen, daß die Pille häufig die Geburt unerwünschter Kinder verhütete, die ansonsten am ehesten für eine Adoptionsfreigabe infrage gekommen wären. Die Zahl der Adoptionen ist aber nicht zurückgegangen, sondern tendenziell sogar gestiegen. Statistikgestützte Korrelations-hypothesen lassen sich für die Zeit nach dem „Pillenknicke“ allein aus den Zahlen von Adoptionen und Geburten deshalb nicht formulieren. Die Zahl der Adoptionen muß offenbar auch stark von anderen Bestimmungsfaktoren abhängen.

Immerhin kann man aber prüfen, ob sich die Relation Adoptionen zu Geburten im Bundesgebiet und in Schleswig-Holstein gleichgerichtet entwickelt hat und eine Aussage erlaubt, ob die Ursachen eher landesspezifischer Art sind oder nicht. Der Vergleich der Adoptionen je 1 000 Lebendgeborenen zeigt einen recht ähnlichen Verlauf im Bundesgebiet und in Schleswig-Holstein. Vor allem aber wird der krasse Anstieg des Indikators in den 70er Jahren deutlich, der sich aus dem zeitgleichen Rückgang der Geburten und dem Anstieg der absoluten Adoptionszahlen ergibt. Auch der noch stärkere Einbruch in den 80er Jahren bis deutlich unter das Niveau der sechziger Jahre zeigt sich. Das Maximum beider Zeitreihen vor dem Einbruch liegt im Jahr 1978, dem Jahr nach Einführung des neuen Adoptionsrechts.

Daß sich die Adoptionen in den siebziger Jahren häuften und anschließend zurückgingen, hatte nun seine Ursachen gewiß nicht in einer wenige Jahre dauernden Ablehnung von Neugeborenen durch die Eltern. Hier dürften sich vielmehr verschiedene Gründe überlagert haben. So verursachte ein plötzlich erwachtes öffentliches Interesse an Heimkindern den Anstieg der Adoptionszahlen. Geweckt wurde dieses durch neue Veröffentlichungen über die Auswirkungen der Heimunterbringung.³ Fiskalische Überlegun-

³ Hellbrügge, von Wimpffen, Die ersten 315 Tage im Leben eines Kindes, München, Zürich 1976; Pechstein, Siebenmorgen, Waitsch, Verlorene Kinder? Massenpflege in Säuglingsheimen, München 1972, zitiert nach: W. Gernert (1990), Freie und öffentliche Jugendhilfe

² Hier sind immer nur die alten Bundesländer gemeint.

gen sprachen darüber hinaus dafür, die Zahl der Kinder in Heimen zu reduzieren und für sie nach Möglichkeit eine Familie zu finden, in der sie aufwachsen konnten. Diese Aspekte führten dazu, daß die rechtlichen Grundlagen und die gängige Praxis bei Adoptionen in den Jugendämtern als unzureichend erachtet wurden. Ein Adoptionsvermittlungsgesetz wurde deshalb diskutiert und 1977 verabschiedet. Gleichzeitig wurde das eigentliche Adoptionsgesetz, welches Bestandteil des BGB ist, grundlegend geändert. Die „vergessenen Kinder“ waren also in den 70er Jahren Gegenstand einer allgemeinen Debatte in Politik und Medien. Die Vermittlungsbemühungen der Jugendämter und das Interesse möglicher Adoptiveltern hatten deshalb bereits vor der Verabschiedung des neuen Rechts zugenommen. Parallel zum Anstieg der Adoptionszahlen in den 70er Jahren leerten sich also die Heime, insbesondere die Säuglingsheime.⁴

Da mit dem neuen Recht Adoptionen sicherer wurden und das Kind den Status eines leiblichen Kindes erhielt, mag es verwundern, daß die Zahl der ausgesprochenen Adoptionen nur ein gutes Jahr nach Einführung des neuen Adoptionsrechts auffällig sank.

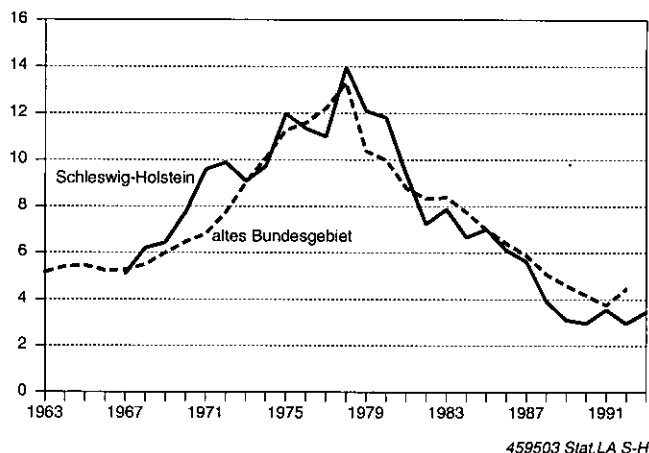
Zu diesem Rückgang dürfte beigetragen haben, daß die Adoptionsvermittlungsstellen ab 1978 intensiver berieten. So wurden Müttern, die planten, ihre noch ungeborenen Kinder zur Adoption freizugeben, alle Wege der möglichen Finanzierung ihres Lebens mit Kindern aufgezeigt. Außerdem wurde ihnen die Endgültigkeit der Adoptionsfreigabe vor Augen geführt, da mit dem neuen Adoptionsgesetz alle Rechte an dem Kind auf die Adoptiveltern übergehen. Darüber hinaus hatten sich mit der mehrmaligen Erhöhung des Kindergeldes in den 70er Jahren und mit der Einführung des Mutterschutzes im Jahr 1978 die Rahmenbedingungen für das Leben mit Kindern verbessert.

Als das Adoptionsrecht in Kraft trat, war zudem bereits für einen großen Teil der vermittelbaren Heimkinder eine Familie gefunden. Der „Nachholbedarf“ an Adoptionen war damit wohl weitgehend ausgeschöpft.

Es ist aber auch zu vermuten, daß in dem Rückgang der Adoptionszahlen die Veränderung von gesellschaftlichen und sozialen Werten deutlich wird, die in den Jahren zuvor noch von dem erhöhten Interesse an Adoptionen verdeckt wurde. Wie bereits erwähnt, werden im Gegensatz zu früher alleinstehende Mütter

⁴ Die Tabelle über die Unterbringung in Heimen weist Plätze aus, sie gibt also einen Indikator der Kapazität wieder. Man darf aber davon ausgehen, daß diese Zeitreihe mit der der tatsächlich untergebrachten Kinder eng korreliert ist.

Adoptionen je 1 000 Lebendgeborene



Unterbringung von Kindern und Jugendlichen in Heimen im alten Bundesgebiet

| Jahr | Plätze in Erziehungsheimen | Plätze in Säuglings- und Kinderheimen |
|------|----------------------------|---------------------------------------|
| 1973 | 30 849 | 55 905 |
| 1974 | 27 843 | 49 247 |
| 1975 | 29 012 | 48 952 |
| 1976 | 31 261 | 44 618 |
| 1977 | 31 358 | 43 541 |
| 1978 | 30 097 | 42 885 |
| 1979 | 28 282 | 42 028 |
| 1980 | 27 061 | 40 451 |
| 1981 | 25 076 | 38 839 |

Schwangerschaftsabbrüche

| Jahr | Schleswig-Holstein | | Altes Bundesgebiet | |
|------|--------------------|--|--------------------|--|
| | insgesamt | dar. wegen sonstiger schwerer Notlagen | insgesamt | dar. wegen sonstiger schwerer Notlagen |
| 1976 | 1 080 | 392 | 13 044 | 5 851 |
| 1977 | 3 123 | 1 369 | 54 309 | 31 358 |
| 1978 | 3 744 | 2 019 | 73 548 | 49 252 |
| 1979 | 4 189 | 2 442 | 82 788 | 58 412 |
| 1980 | 4 040 | 2 435 | 87 622 | 63 209 |
| 1985 | 4 037 | 3 093 | 83 538 | 70 411 |
| 1990 | 2 810 | 2 488 | 78 808 | 70 196 |
| 1993 | 2 112 | 1 826 | 79 060 | 70 186 |

kaum mehr deswegen sozial ausgegrenzt, weil ihr Kind unehelich geboren wurde. Anfang der 80er Jahre fand zudem der Regierungswechsel in Bonn zugunsten der christlich-liberalen Koalition statt. Es kommt hinzu, daß Mutterschaft und Familie als gesellschaftliche Leitbilder seit Anfang der 80er Jahre verstärkt im Vordergrund der politischen Diskussion stehen.

Vor allem ist jedoch davon auszugehen, daß sich die Regelung des Schwangerschaftsabbruchs im Jahr 1976 stark auf die Adoptionszahlen auswirkt. Obwohl der § 218 StGB weiterhin grundsätzlich den Abbruch einer Schwangerschaft untersagt, enthält er auch Ausnahmeregelungen im Falle verschiedener definierter Notlagen. Jedenfalls ist die Zahl der Abbrüche, insbesondere die aufgrund der Indikation „sonstige schwere Notlage“, in Schleswig-Holstein nach 1976 deutlich angestiegen. Die Zahl der ungewollten Kinder dürfte sich deshalb seit Beginn der 70er Jahre stark verringert haben.

Der Rückgang der Adoptionen hat sich jedoch in den letzten Jahren nicht fortgesetzt. Im Gegenteil, nach 1991 sind 1993 zum zweiten Mal wieder mehr Fremdadoptionen ausgesprochen worden. In Schleswig-Holstein fiel der zweite Anstieg zwar relativ gering aus, in Niedersachsen dagegen, wo rund dreimal mehr Fremdadoptionen pro Jahr vermittelt werden, stieg die Zahl 1993 sogar um 32 % auf 379.⁵ Da liegt die Vermutung nahe, daß aufgrund der zunehmenden Arbeitslosigkeit und sozialen Unsicherheit weniger Mütter sich die Mutterschaft zutrauen.

Entwicklung der Adoptionsbewerbungen

Die amtliche Statistik weist die am Jahresende vorgemerkten Adoptionsbewerber aus. Die Adoptionswilligen melden sich oft in mehreren Kreisen oder Bundesländern. Obwohl die Jugendämter angehalten sind, nur die Bewerber zu zählen, die ihren Wohnsitz im Berichtsgebiet haben, ist nach Einschätzung der Gemeinsamen Zentralen Adoptionsvermittlungsstelle in Hamburg davon auszugehen, daß Doppelzählungen nicht ganz vermieden werden können.

Bei den Adoptionsbewerbern handelt es sich um Bestandszahlen. Wenn Jahr für Jahr mehr Bewerber hinzukommen, als Adoptionen vermittelt werden können, steigen die Bestandszahlen. Über die jährlichen

Am Jahresende vorgemerkte Adoptionsbewerber¹

| Jahresende | Schleswig-Holstein | Altes Bundesgebiet |
|------------|--------------------|--------------------|
| 1970 | 308 | 6 009 |
| 1975 | 615 | 15 674 |
| 1980 | 1 149 | 20 282 |
| 1985 | 836 | 19 726 |
| 1990 | 701 | 19 576 |
| 1993 | 566 | 18 324 |

¹ Adoptionswillige Paare werden einfach gezählt.

Zugänge sagen sie dagegen wenig aus, solange nicht gleichzeitig die Abgänge betrachtet werden. Die Zugänge werden vom Statistischen Landesamt nicht erhoben, sie können aber aus den erhobenen Daten berechnet werden.

Laut Auskunft der Jugendämter kann man davon ausgehen, daß die Zahlen jeweils den aktuellen Bestand an Adoptionsbewerbern wiedergeben: Die Eignungsbescheinigungen, die den Bewerbern von den Jugendämtern ausgestellt werden, gelten nur zwei Jahre lang. Nach Ablauf der Frist müssen die Bewerber sich erneut bei den Jugendämtern melden, damit ihnen eine neue Bescheinigung ausgestellt wird. Durch dieses Verfahren wird einerseits verhindert, daß Bewerber über Jahre in der Kartei verbleiben, obwohl sie längst nicht mehr an einer Adoption interessiert sind. Andererseits bleiben Bewerber, die auch nach langer Wartezeit noch ein Kind adoptieren wollen, in der Kartei.

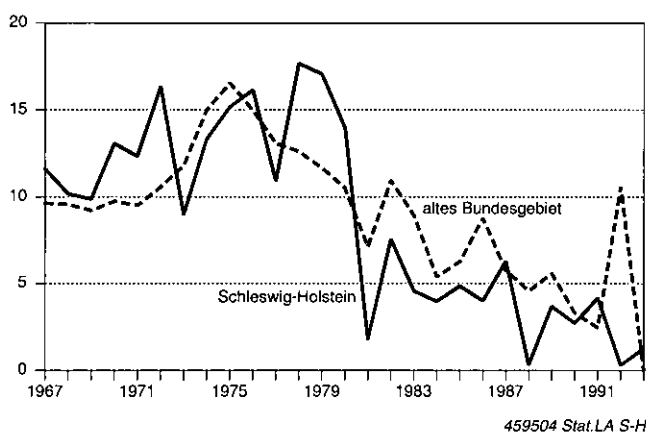
Der Bewerberbestand am Jahresende 1993 ergibt sich aus dem Anfangsbestand 1993 (Jahresendbestand 1992) abzüglich der ausgesprochenen Fremdadoptionen zuzüglich der neu hinzu gekommenen Adoptionsbewerber. Die Zugänge können deshalb über eine einfache Rechenoperation ermittelt werden:

$$\begin{aligned}
 & \text{Bewerberzahl am Jahresende 1993} \\
 & - \text{Bewerberzahl am Jahresende 1992} \\
 & + \text{ausgesprochene Adoptionen} \\
 & = \text{Zugänge 1993}
 \end{aligned}$$

Die nach dem dargestellten Schema ermittelte Zugangszahl dürfte deshalb hinreichend genau die Neubewerbungen im Jahresverlauf messen. Diese Neuzugänge an Adoptionsbewerbern wurden für die Grafik zu den Bevölkerungszahlen ins Verhältnis gesetzt, um den Einfluß von Bevölkerungsbewegungen auf die Zugänge an Adoptionsbewerbern auszuschalten und einen Vergleich mit dem Bundesgebiet zu ermöglichen.

⁵ Gemeinsame Zentrale Adoptionsvermittlungsstelle (1993), Adoptionsstatistiken. Im alten Bundesgebiet waren die Zahlen schon 1992 nach jahrelangem stetigen Rückgang um 18 % gestiegen. Dieser jüngste Anstieg geht nicht zurück auf eine Zunahme der Auslandsadoptionen. Letztere sind über einen längeren Zeitraum im Durchschnitt gestiegen.

Neue Adoptionsbewerber je 100 000 Einwohner in Bund und Land 1967 bis 1993^a



^a Aufgrund der negativen Zahl der Neubewerber entsteht 1993 ein negativer Wert für den Indikator des Bundesgebietes, der als Verhältnis zur Einwohnerzahl nicht zu interpretieren ist. Der negative Wert bedeutet, daß die Zahl der Neubewerber um 550 geringer war als die Zahl der Bewerber, denen insgesamt ein Adoptivkind vermittelt wurde.

In den siebziger Jahren haben nicht nur Jugendämter und Heime ein erhöhtes Interesse an Adoptionen entwickelt, so daß das „Angebot“ an Adoptionskindern stieg, sondern auch kinderlose Paare fragten verstärkt nach Adoptionsmöglichkeiten. So war in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet ein starker Anstieg der Zugänge je 100 000 Einwohner zu verzeichnen. In Schleswig-Holstein setzte er früher ein und hielt länger an. Der Höhepunkt der jährlichen Zugänge lag erst 1978, drei Jahre später als im Bundesgebiet. Anschließend brachen die Zugänge aber schneller und stärker ein. Auch diese Entwicklung dürfte wieder mehrere, zum Teil gegenläufig wirkende Ursachen haben.

Ein wichtiger Aspekt ist, daß der Wunsch, ein Kind zu adoptieren, nicht unabhängig entsteht. Dargestellt wurde bereits, wie die Präsenz der „vergessenen Kinder“ und des neuen Adoptionsrechts in den Medien mit hoher Wahrscheinlichkeit den Anstieg der Adoptionszahlen bewirkte. Doch auch die Meldungen über den Berg neuer Anträge von Adoptionsbewerbern – viel höher als der der freigegebenen Kinder – werden einige Jahre später sicher ihren Einfluß ausgeübt haben. Dieser wirkte sich nur diesmal entgegengesetzt aus, indem er vermutlich zur Zurückhaltung potentieller Bewerber beigetragen hat. Dazu kommt, daß die Jugendämter die Bewerber über die aktuellen Zahlen informieren. Wenn eine Zeitlang besonders viele Neubewerbungen eingehen, wird darauf hingewiesen, daß mit sehr langen Wartezeiten zu rechnen ist. Das führt zu einem Rückzug einiger Bewerber und drückt sich in einem zyklischen Verlauf der Bewerberzahlen aus, wie er insbesondere in Schleswig-Holstein zu erkennen ist.

Trotz dieser Erklärungsansätze scheint der sprunghafte Rückgang der schleswig-holsteinischen Bewerberzahlen in den Jahren 1979 bis 1981 auf ein wesentlich niedrigeres Niveau besonders ausgeprägt. Insbesondere in den Jahren 1981 und 1988 wurden fast gar keine Zugänge registriert, so daß sogar der Antragsberg vom Ende der siebziger Jahre abgearbeitet werden konnte.

Diese Entwicklung hin zu wesentlich geringeren Bewerberzahlen setzte im Gefolge des neuen Adoptionsrechts ein. Dort wurde gesetzlich festgelegt, daß Adoptionen ausschließlich zum Wohl des Kindes ausgesprochen werden dürfen. Adoptionsvermittlungstellen wurden eingerichtet, welche Eltern für die zur Adoption freigegebenen Kinder suchen sollten. Nachdem bis dahin die Adoptionsvermittlung im Jugendamt einem anderen Bereich zugeordnet gewesen war, wurden jetzt Planstellen geschaffen, die ausschließlich mit dem Bereich Adoption betraut waren. Die Suche und Prüfung der Eltern kann seitdem viel intensiver betrieben werden. Die interessierten Eltern müssen einen sehr ausführlichen Lebenslauf schreiben und ihre finanziellen Verhältnisse dem Jugendamt offenlegen. In vier bis sechs langen Gesprächen wird daraufhin ermittelt, welche Vorgeschichte und Motivation die Adoptionswilligen haben. Anschließend erstellt das Beratungsteam der Vermittlungsstellen ein Gutachten, das durchaus auch die mangelnde Eignung der Bewerber feststellen kann. Die Bewerber werden in die Kartei aufgenommen, wenn sie als geeignet erachtet worden sind. Sie haben aber keinerlei Anspruch darauf, ein Kind zugewiesen zu bekommen.

Wenn dann ein Kind zur Adoption freigegeben wird, suchen die Vermittler Eltern für das Kind. Wichtig ist dabei, daß die Eltern zu dem Kind passen, und nicht, daß der Kinderwunsch der Adoptionswilligen erfüllt wird. Da kann es passieren, daß Bewerber, die erst wenige Wochen warten, für geeigneter gehalten werden, als Bewerber, die schon jahrelang warten. Wenn Eltern gefunden sind, kommt das Kind bei ihnen in Adoptionspflege.⁶ Erst, wenn sich wirklich herausgestellt hat, daß ein Eltern-Kind-Verhältnis entstanden ist, wird die Adoption ausgesprochen.

Zum Wohl der Kinder werden mitunter Adoptionspflegen eingeleitet, bevor die Einwilligung der leiblichen Eltern erteilt ist, diese Erteilung aber vom Jugendamt

⁶ Die Zeit der Adoptionspflege ist eine Art Probezeit vor der Adoption, jedoch mit dem Ziel der Adoption. Entsteht kein Eltern-Kind-Verhältnis oder wird von den leiblichen Eltern die Einwilligung zur Adoption doch nicht erteilt, so wird die Adoptionspflege abgebrochen. Insofern unterscheidet sich die Adoptionspflege von anderen Pflegschaften, die oft jahrelang dauern, aber bei denen die Verwandtschaftsbeziehungen zu den leiblichen Eltern bestehen bleiben.

erwartet wird. Wenn die Einwilligung dann doch nicht erteilt wird, kann es vorkommen, daß eine Adoptionspflege wieder abgebrochen wird. Da das Verfahren also aus verschiedenen Gründen möglicherweise erfolglos endet, sind viele Interessenten schon durch das erste Gespräch abgeschreckt. Durch das neue Recht ist das Adoptionsverfahren außerdem stark verlängert worden. Oft kommen deshalb nach dem ersten Informationsgespräch für Adoptionswillige nur die Hälfte der ursprünglich Interessierten wieder. Außerdem führt das lange, intensive Verfahren dazu, daß längst nicht alle Interessierten ein positives Gutachten vom Jugendamt erhalten.

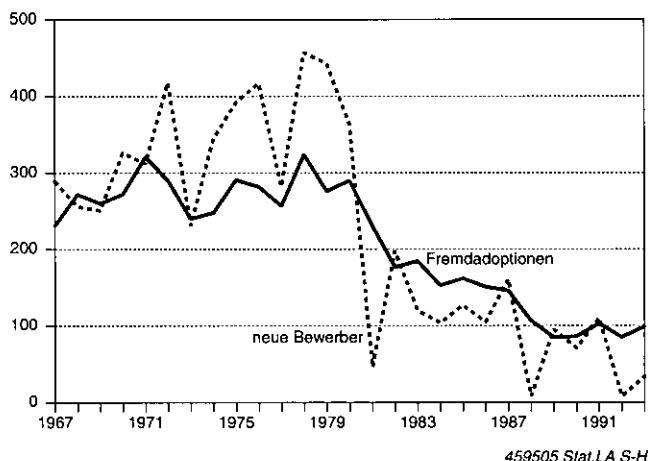
Diese gesetzliche Änderung kann – je nach vorheriger Praxis – in den Bundesländern unterschiedlich starke Auswirkungen auf die Bewerberzahlen gehabt haben. Nach Auskunft der Jugendämter hat das neue Recht mit den geschaffenen Adoptionsvermittlungstellen in Schleswig-Holstein einen gravierenden Einschnitt in die Praxis der Vermittlung bewirkt. Der Knick in der Zeitreihe ab 1978 ist deshalb im wesentlichen auf das neue Recht zurückführbar.

Die Lücke zwischen der Zahl der Adoptionsbewerber und der der freigegebenen Kinder

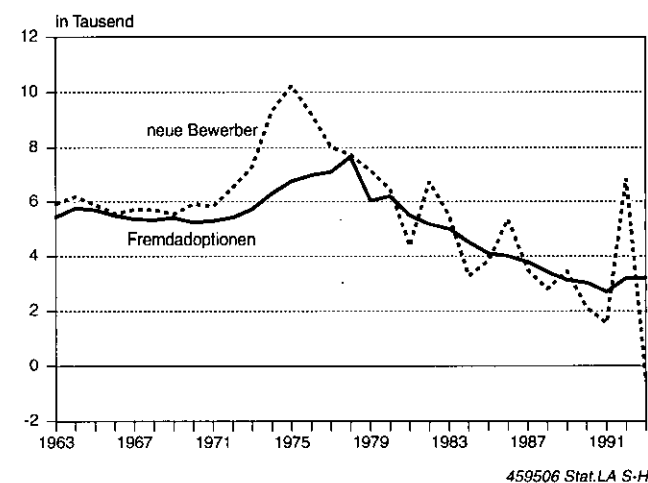
Eingangs wurde die Kennzahl aus der amtlichen Statistik erwähnt: „vorgemerkte Adoptionsbewerber auf je ein zur Adoption vorgemerktes Kind“. Inzwischen dürfte deutlich geworden sein, daß diese Zahl wenig aussagekräftig ist. Hier werden über Jahre kumulierte Bewerberzahlen auf eine Zahl von Kindern bezogen, die meist nur eine kurze Zeit ein „vorgemerktes Kind“ ohne Adoptionspflege sind. Die ausgesprochenen Adoptionen werden zudem gar nicht berücksichtigt.⁷ Diese Zahl sagt auch nichts über die aktuellen Chancen einer Adoption und die damit verbundenen Wartezeiten aus, da die Wahrscheinlichkeit, ein Kind zugewiesen zu bekommen, zwischen den Bewerbern nicht gleich verteilt ist. Aus diesem Grund können im Einzelfall die Chancen, ein Kind zugewiesen zu bekommen, aus der Statistik nicht errechnet werden. Einen Eindruck von der unbefriedigten Nachfrage nach Adoptivkindern bekommt man indessen, indem die jährlichen Zugänge an neuen Adoptionsbewerbern mit den Zahlen der ausgesprochenen Adoptionen verglichen werden.

⁷ Darauf weist auch die Gemeinsame Zentrale Adoptionsstelle der norddeutschen Bundesländer in ihrem Jahresbericht 1993 hin. Dort wird beklagt, daß gerade diese Zahlen vom Statistischen Bundesamt und vom zuständigen Ministerium hervorgehoben werden und damit das tatsächliche Bild in der Adoptionsvermittlung verzerrt dargestellt wird. Gemeinsame Zentrale Adoptionsvermittlung, Jahresbericht 1993, S. 47.

Neubewerber und Adoptionen in Schleswig-Holstein 1967 bis 1993



Neubewerber und Adoptionen im alten Bundesgebiet 1963 bis 1993



In Schleswig-Holstein lag die Zahl der neuen Bewerber trotz des Rückgangs der Adoptionszahlen seit 1981 unter oder nur geringfügig über der Zahl der ausgesprochenen Adoptionen. Der hohe kumulierte Bestand von Ende der siebziger Jahre konnte deshalb bereits stark reduziert werden. Wenn die Zahlen neuer Adoptionsbewerber pro Jahr in Schleswig-Holstein weiterhin niedrig bleiben, wird es in absehbarer Zeit keinen Überhang an Bewerbern mehr geben.

Anders im Bundesgebiet: Seit Ende der siebziger Jahre übersteigt zwar die Zahl der jährlichen Neubewerbungen nicht mehr wesentlich die Zahl der ausgesprochenen Adoptionen. Sie ist aber noch nicht so stark gesunken, daß es wie in Schleswig-Holstein die Möglichkeit gegeben hätte, den früher entstandenen Nachfrageüberhang abzubauen.

Nun könnte man vermuten, daß die Entspannung im Verhältnis Bewerber zu Adoptionen vor allem darauf beruht, daß potentielle Bewerber durch hohe veröffentlichte Zahlen von wartenden Bewerbern abgeschreckt wurden. Wenn die Zahlen und die Wartezeiten sinken würden und dies dann bekannt werden würde, könnten die Bewerberzahlen wieder steigen. Doch dies ist Spekulation, die die Statistik weder stützen noch widerlegen kann. Für die Entspannung wird aber ein weiterer Grund genannt, und der ist mit Zahlen belegbar: Der Anteil der zum Zweck der Adoption ins Inland geholter Kinder ist in den letzten Jahren auf etwa ein Viertel angewachsen.⁸ In Deutschland wird über die zentralen Adoptionsvermittlungsstellen versucht, die Suche im Ausland auf eigene Faust nach einem möglichen Adoptivkind einzuschränken, um die Rechte der Kinder und der leiblichen Eltern zu wahren. Der Anteil der Auslandsadoptionen ist u. a. deshalb bislang geringer als in anderen Ländern. Trotzdem bleibt festzuhalten, daß ohne die Adoption ausländischer Kinder auch in Schleswig-Holstein die Bewerberzahlen am Jahresende weniger gesunken wären.

Zur Zeit ist festzustellen, daß es aufgrund der Entwicklung der Adoptionsvermittlung in den letzten

⁸ In anderen Bundesländern liegt der Anteil der zum Zweck der Adoption ins Inland geholten ausländischen Kinder ähnlich hoch. M. Forster weist für Nordrhein-Westfalen 1992 einen Anteil von 17 % nach. In anderen Ländern dagegen, vor allem in Skandinavien, übersteigt die Anzahl der ausländischen adoptierten Kinder die der inländischen Adoptierten bei weitem. In Norwegen etwa wurden 550 ausländische Kinder im Jahr 1993 adoptiert und nur 230 inländische.

M. Forster, Das Adoptionswesen 1992, in: Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen, Heft 8/1994, S. 410; Official Statistics of Norway, Statistisk Arbok, 1994

zehn Jahren kein Ungleichgewicht mehr zwischen neu registrierten Adoptionsbewerbern und ausgesprochenen Adoptionen gibt. In wievielen Fällen allerdings der Wunsch nach einem Adoptivkind mit einem frühzeitigen Rückzug vom Ermittlungsverfahren oder mit einem negativen Gutachten der Adoptionsvermittlungsstelle endet, ist seitens der amtlichen Statistik nicht feststellbar.

Fazit

Die Adoption hat in den letzten Jahren als sozialpolitisches Fürsorgeinstrument für verlassene oder vernachlässigte Kinder immer weiter an Bedeutung verloren. Hauptursache dürfte sein, daß die Zahl unerwünschter Kinder gesunken ist. Darüber hinaus hat das neue Adoptionsrecht zur Folge gehabt, daß die neuen Eltern für die wenigen verbliebenen Adoptivkinder äußerst sorgfältig ausgesucht werden, so daß wenig Adoptionspflegen abgebrochen werden und noch weniger Adoptionen wieder aufgehoben werden müssen. Nach wie vor ist es nicht ganz einfach, ein Kind zu adoptieren, auch wenn die Zahlen der Bewerber pro Kind aus der amtlichen Statistik ein überzogenes Bild vermitteln. Die verbleibende Schwierigkeit bei Adoptionen liegt jedoch durchaus im Interesse der Jugendämter. Schließlich gibt es nicht nur süße Säuglinge zu vermitteln (für die finden sich am leichtesten neue Eltern), sondern häufig Kinder, die bereits schlimme Erfahrungen gemacht haben und sozial oder körperlich benachteiligt sind. Um auch für diese Kinder ein passendes Zuhause zu finden, müssen zum einen die neuen Eltern sorgfältig ausgesucht werden, zum anderen müssen diese aber auch ein sehr ernsthaftes Interesse an der Adoption gezeigt haben.

Dr. Anke Saebetzki

Realsteuervergleich 1993

In der Haushaltssatzung der Gemeinde, die jedes Jahr von der Gemeindevertretung zu beschließen ist, werden als wichtiger Bestandteil auch jeweils die Hebesätze für die Realsteuern festgesetzt. Die Realsteueranspannung einer Gemeinde – also die Belastung des Steuerzahlers durch die Höhe der Hebesätze – wird in aller Regel durch den Finanzbedarf bestimmt, doch können hiermit auch kommunalpolitische Strategien entscheidend beeinflußt werden.

Zu den Realsteuern zählen die Grundsteuer A (für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe) und Grundsteuer B (für die sonstigen Grundstücke) sowie die Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital. Die Besteuerungsgrundlagen (Steuermeßbeträge) werden den Gemeinden von den Finanzämtern mitgeteilt. Bei den Grundsteuern sind dies die Einheitswerte für die Grundstücke und bei der Gewerbesteuer der Gewerbeertrag und das Gewerbekapital. Die Steuereinnahme der Gemeinde ergibt sich aus der Multiplikation der Steuermeßbeträge mit dem jeweiligen Hebesatz.

Im Jahre 1993 lag der gewogene Durchschnittshebesatz der Grundsteuer A bei 232 %. Knapp vier Zehntel der 1 129 schleswig-holsteinischen Gemeinden wendeten einen Hebesatz zwischen 226 und 250 % an. In zwei Gemeinden wurde keine Grundsteuer erhoben. Bei der Grundsteuer B belief sich der Landesdurchschnittshebesatz auf 292 %. Hier gab es nur eine Gemeinde, die diese Steuer nicht erhoben hat. Der Schwerpunkt der Hebesatzanspannung erstreckte sich – wie auch bei der Grundsteuer A – auf Werte zwischen 226 und 250 %; mehr als die Hälfte aller Gemeinden bevorzugten Hebesätze innerhalb dieser Spanne. Den höchsten Durchschnittshebesatz, und zwar 330 %, wies die Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital auf. Reichlich sechs Zehntel der schleswig-holsteinischen Gemeinden wählten einen Hebesatz zwischen 276 und 300 %. Der höchste Hebesatz trat in Moordorf mit 450 % auf und der niedrigste mit 140 % in Lockstedt, beide Kreis Steinburg.

In einer Gemeinde Schleswig-Holsteins wurde auf die Erhebung der Realsteuern gänzlich verzichtet, und zwar in Norderfriedrichskoog, Kreis Nordfriesland.

Damit Gemeinden, die keine Realsteuern erheben, nicht durch höhere Schlüsselzuweisungen im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs begünstigt werden, wurde jetzt in das Finanzausgleichsgesetz eine Bestimmung aufgenommen, die für solche Fälle ein besonderes Berechnungsverfahren vorschreibt. Hiernach werden für diese Gemeinden fiktive Steuer-

kraftzahlen festgesetzt, die für die einzelnen Steuern nach dem Landesdurchschnittswert je Einwohner im vergangenen Finanzausgleichsjahr zu ermitteln sind.

Die Hebesätze waren in den kreisfreien Städten (Grundsteuer A: 277 %, B: 416 %, Gewerbesteuer: 401 %) im Durchschnitt höher als in den Kreisen (231 %, 258 %, 305 %). Während die Landeshauptstadt Kiel sowohl bei der Grundsteuer A mit 350 % und Grundsteuer B mit 450 % als auch der Gewerbesteuer mit 430 % die höchsten Hebesätze aufwies, reihten sich die Durchschnittshebesätze des Kreises Segeberg bei den Grundsteuern (A: 200 %; B: 235 %) und der des Kreises Steinburg bei der Gewerbesteuer (286 %) am Ende der Skala ein.

Die Tabelle zeigt, daß sich die Durchschnittshebesätze in den vergangenen Jahren nur geringfügig verändert haben.

Durchschnittshebesätze in %

| Jahr | Durchschnittshebesätze in % | | |
|------|-----------------------------|-----|---------------------------------------|
| | Grundsteuer | | Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital |
| | A | B | |
| 1980 | 221 | 272 | 308 |
| 1990 | 225 | 276 | 322 |
| 1991 | 226 | 282 | 323 |
| 1992 | 229 | 288 | 324 |
| 1993 | 232 | 292 | 330 |

Obwohl zur Zeit nicht vorgeschrieben ist, in welcher Höhe die Realsteuerhebesätze festzusetzen sind oder welches Koppelungsverhältnis einzuhalten ist, sind im Gegensatz dazu zum Beispiel bei Anträgen der Gemeinden auf Zuweisungen aus dem kommunalen Bedarfsfonds dennoch Mindesthebesätze vorgegeben. So wird bei Fehlbetragszuweisungen nach dem Finanzausgleichsgesetz unter anderem gefordert, daß die antragstellende Gemeinde ihre Hebesätze für die Grundsteuer A auf mindestens 260 %, für die Grundsteuer B auf mindestens 280 % und für die Gewerbesteuer auf mindestens 320 % festgesetzt hat. Für die Gewährung von Sonderbedarfzuweisungen werden als ausreichende Anspannung mindestens folgende Realsteuerhebesätze vorausgesetzt: Grundsteuer A: 230 %, Grundsteuer B: 250 % und Gewerbesteuer: 300 %.

Realsteueraufbringungskraft

Wegen der unterschiedlichen Hebesätze können die Einnahmen aus den Realsteuern nicht ohne weiteres für Aussagen über die Wirtschaftskraft der Gemeinden herangezogen werden. Diese Vergleichsstörung wird aber ausgeschaltet, wenn man anstelle der örtlichen Hebesätze die Landesdurchschnittsbesätze verwendet. Das jeweilige Istaufkommen wird durch den tatsächlichen Hebesatz dividiert und mit dem Landesdurchschnittsbesatz multipliziert. Das Ergebnis wird dann als Realsteueraufbringungskraft bezeichnet.

Um unterschiedlich große Gebietskörperschaften besser vergleichen zu können, wird die Realsteueraufbringungskraft in DM je Einwohner umgerechnet. Danach ergeben sich 1993 für das Land Schleswig-Holstein 588 DM. Die kreisfreien Städte haben eine etwas höhere Wirtschaftskraft (601 DM) als die Kreise (584 DM). Den höchsten Betrag wies der Kreis Segeberg (842 DM) auf, während die Wirtschaftskraft im Kreis Plön (347 DM) am schwächsten war.

Die absolute Spitzenposition nahm jedoch die 45 Einwohner zählende Gemeinde Büttel (Kreis Steinburg) mit 42 936 DM ein, deren Gewerbesteueraufkommen allein schon 1,3 Mill. DM ausmacht.

Steuereinnahmekraft

Die Finanzkraft einer Gemeinde läßt sich seit Einführung der Gemeindefinanzreform nicht mehr aus der Realsteueraufbringungskraft ableiten, weil zwei wesentliche Komponenten, nämlich der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer sowie die Gewerbesteuerumlage, in der Berechnung noch nicht berücksichtigt sind.

Die Gemeinden erhalten nach einem Schlüssel, der mit Hilfe der in dreijährigen Abständen durchzuführenden Lohn- und Einkommensteuerstatistik ermittelt wird, einen Anteil von 15 % an dem örtlichen Aufkommen der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer sowie ab 1993 zuzüglich von 12 % des Aufkommens aus dem Zinsabschlag. Sie müssen aber dafür auf einen Teil ihres Gewerbesteueraufkommens (Gewerbesteuerumlage 1993: 39 % des Grundbetrages) verzichten.

Die Realsteueraufbringungskraft minus Gewerbesteuerumlage plus Gemeindeanteil an der Einkommensteuer ergibt die sogenannte Steuereinnahmekraft; auch sie wird für Vergleiche in DM je Einwohner ausgedrückt.

Die höchste Steuereinnahmekraft wies der Kreis Stormarn mit 1 492 DM auf, gefolgt von den Kreisen

Segeberg (1 463 DM) und Pinneberg (1 399 DM). Die geringste Steuereinnahmekraft wurde für den Kreis Schleswig-Flensburg mit 858 DM ermittelt, dessen Betrag um knapp 300 DM unter dem Landesdurchschnitt lag.

Realsteuervergleich 1993

| KREISFREIE STADT Kreis | Realsteuer- aufbringungs- kraft | Steuer- einnahme- kraft |
|---------------------------|---------------------------------------|-------------------------------|
| | DM je Einwohner | |
| FLENSBURG | 649 | 1 190 |
| KIEL | 570 | 1 130 |
| LÜBECK | 656 | 1 186 |
| NEUMÜNSTER | 501 | 1 051 |
| KREISFREIE STÄDTE | 601 | 1 147 |
| Dithmarschen | 505 | 938 |
| Herzogtum Lauenburg | 473 | 1 076 |
| Nordfriesland | 518 | 961 |
| Ostholstein | 519 | 1 012 |
| Pinneberg | 698 | 1 399 |
| Plön | 347 | 925 |
| Rendsburg-Eckernförde | 491 | 1 044 |
| Schleswig-Flensburg | 379 | 858 |
| Segeberg | 842 | 1 463 |
| Steinburg | 720 | 1 232 |
| Stormarn | 747 | 1 492 |
| Kreise | 584 | 1 158 |
| Schleswig-Holstein | 588 | 1 155 |

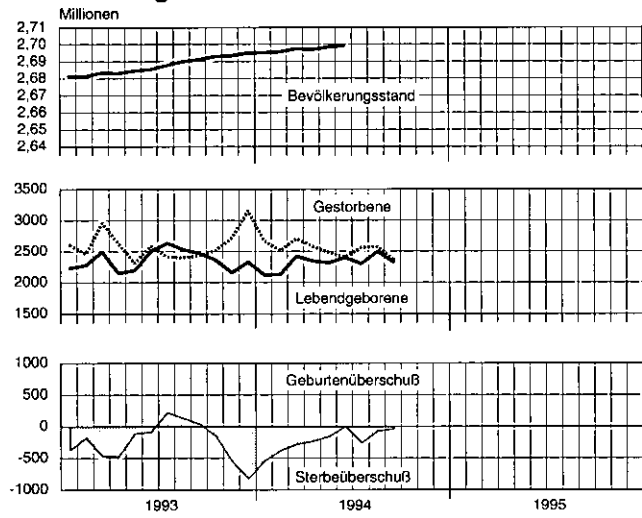
Die Steuereinnahmekraft steigt mit wachsender Einwohnergrößenklasse. In den Gemeinden unter 1 000 Einwohnern machte sie 847 DM aus und in der mit 50 000 und mehr Einwohner, also in Norderstedt, 2 344 DM.

Drei Gemeinden unter 1 000 Einwohner belegten die Spitzenplätze, und zwar Büttel (Kreis Steinburg) mit 39 488 DM, Wiershoop (Kreis Hzgt. Lauenburg) mit 17 633 DM und Brokdorf (Kreis Steinburg) mit 15 348 DM. Diese Gemeinden hatten wegen ihrer hohen Gewerbesteuererinnahmen mehr Gewerbesteuerumlage zu zahlen, als ihnen der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer einbrachte.

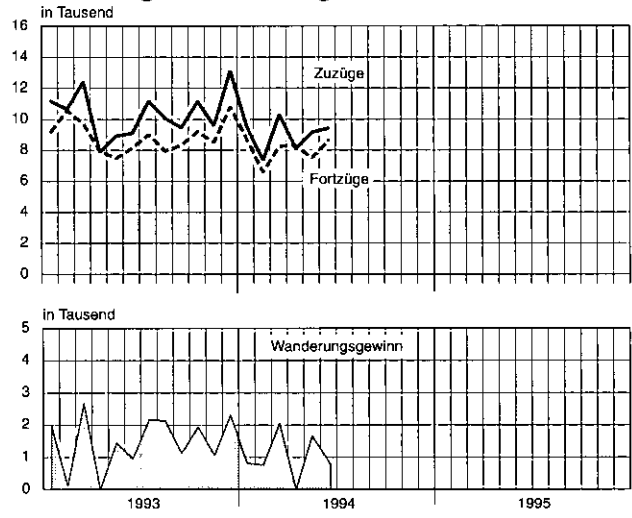
Erwin Beyermann

109501 Stat.LA S-H

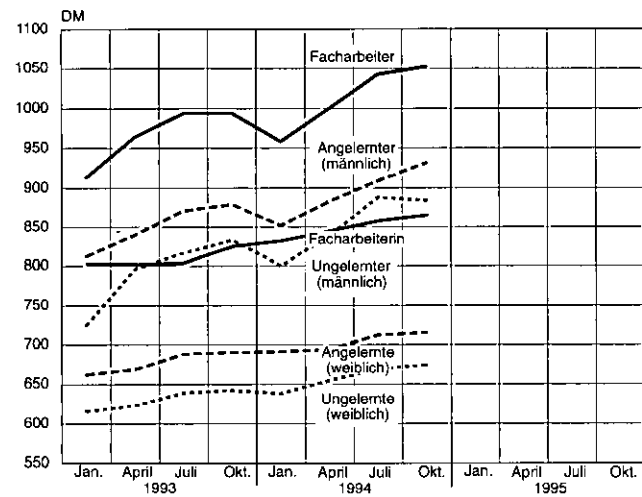
Bevölkerungsstand



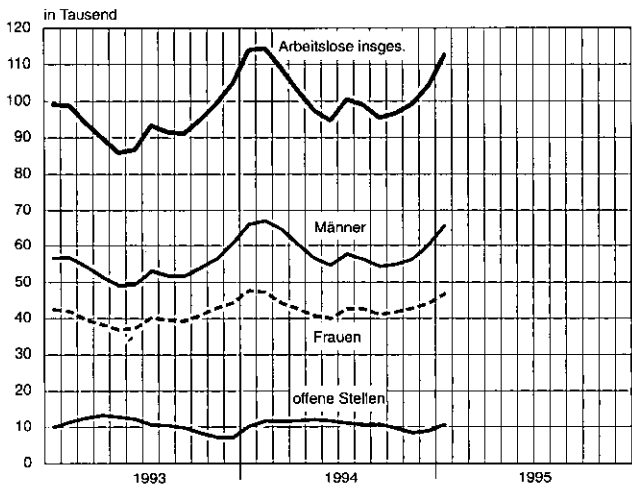
Bevölkerungsveränderung



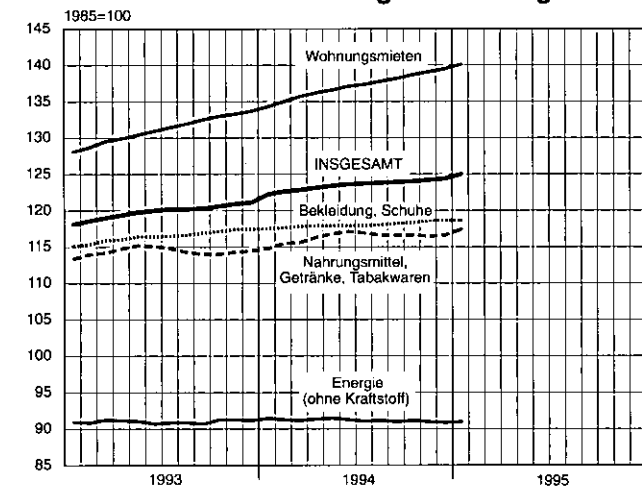
Bruttowochenverdienste



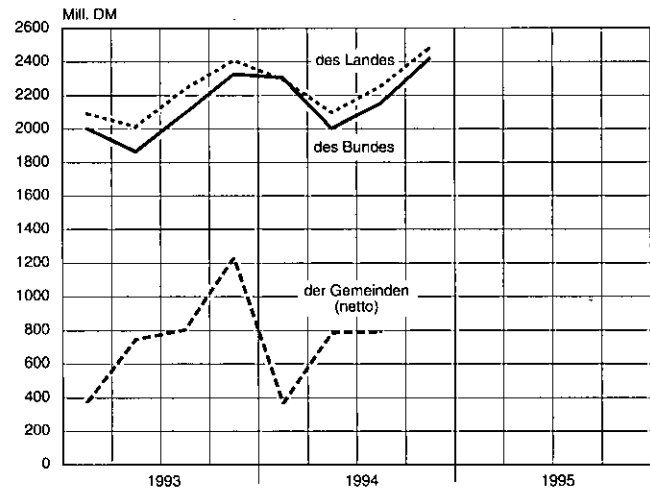
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

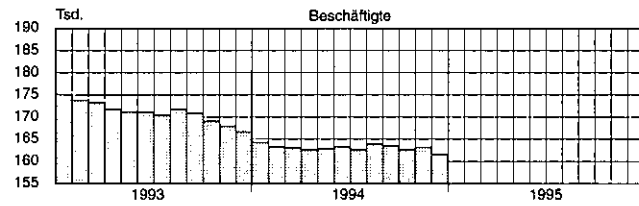
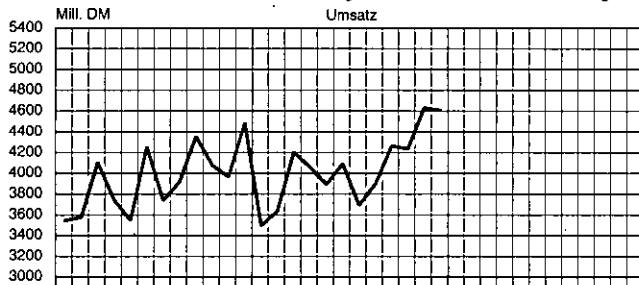


Steuereinnahmen

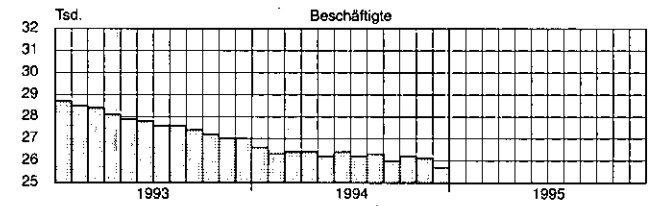
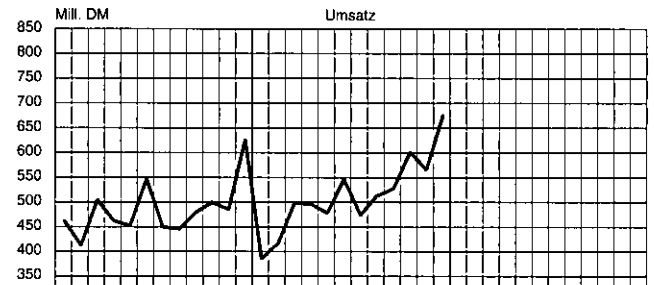


Verarbeitendes Gewerbe

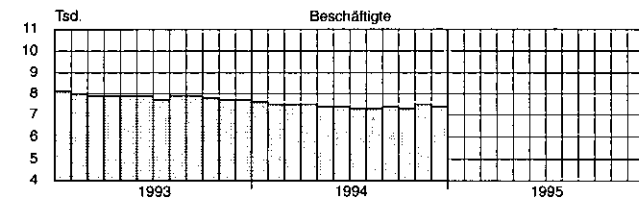
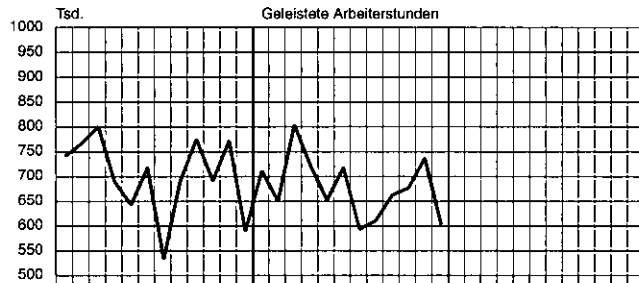
Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



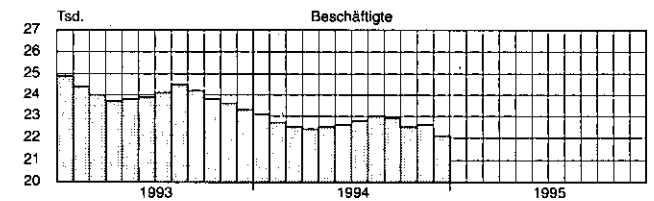
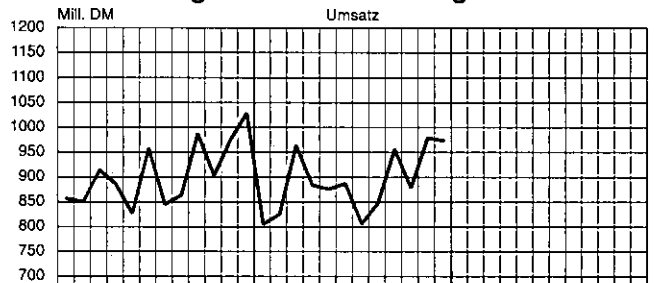
darunter Maschinenbau



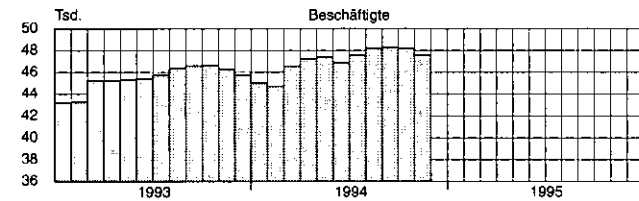
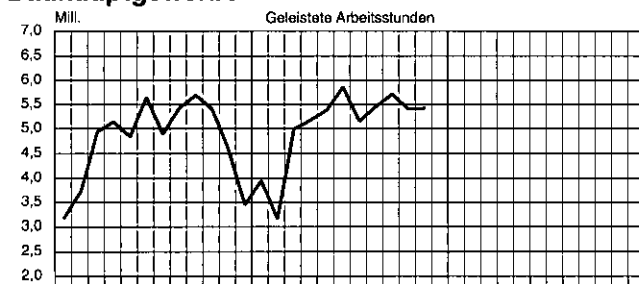
darunter Schiffbau



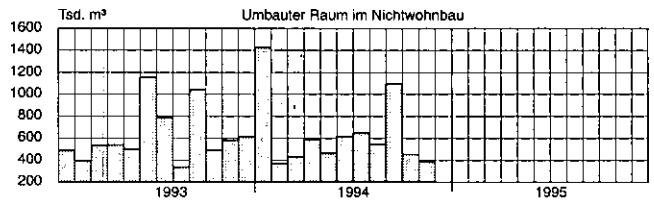
darunter Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

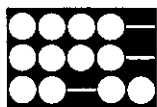


Bauhauptgewerbe



Baugenehmigungen





| | |
|--------------------------------------|----|
| <i>Daten zur Konjunktur</i> | 2 |
| <i>Jahreszahlen</i> | 4 |
| <i>Zahlenspiegel</i> | 6 |
| <i>Kreiszahlen</i> | 11 |
| <i>Zahlen für Bundesländer</i> | 12 |

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

**Daten zur Konjunktur
Schleswig-Holstein**

| | | Jüngster Monat | | Monatsdurchschnitt | |
|--|------------------------------------|----------------------|--|---------------------------------|--|
| | | absolut | Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in % | absolut | Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in % |
| Verarbeitendes Gewerbe¹ | | Dezember 1994 | | Januar bis Dezember 1994 | |
| Beschäftigte | 1 000 | 181 | - 3,1 | 163 | - 4,7 |
| Geleistete Arbeiterstunden | Mill. Stunden | 13 | - 3,6 | 14 | - 4,5 |
| Lohn- und Gehaltssumme | Mill. DM | 837 | + 1,5 | 777 | - 0,8 |
| Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | Mill. DM | 4 604 | + 2,5 | 4 057 | + 2,9 |
| Inlandsumsatz | Mill. DM | 3 521 | - 3,3 | 3 120 | + 0,1 |
| Auslandsumsatz | Mill. DM | 1 083 | + 27,4 | 938 | + 13,5 |
| Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige | Mill. DM | 2 808 | - 4,2 | 2 505 | + 8,5 |
| aus dem Inland | Mill. DM | 1 997 | + 23,3 | 1 661 | + 5,6 |
| aus dem Ausland | Mill. DM | 811 | - 38,2 | 844 | + 14,9 |
| Energieverbrauch (vierteljährlich) | 1 000 t SKE | | | 209 | - 0,2 |
| Bauhauptgewerbe² | | November 1994 | | Januar bis November 1994 | |
| Beschäftigte | 1 000 | 47 | + 3,2 | 47 | + 3,7 |
| Geleistete Arbeitsstunden | Mill. Stunden | 4 | + 15,5 | 5 | + 4,8 |
| Lohn- und Gehaltssumme | Mill. DM | 180 | + 14,7 | 188 | + 10,2 |
| Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | Mill. DM | 942 | + 43,6 | 649 | + 16,4 |
| Auftragseingang ³ | Mill. DM | 294 | - 6,5 | 362 | + 6,0 |
| Baugenehmigungen⁴ | | November 1994 | | Januar bis November 1994 | |
| Wohnbau | Wohnungen | ... | ... | ... | ... |
| Nichtwohnbau | 1 000 m ³ umbauter Raum | ... | ... | ... | ... |
| Einzelhandel | | November 1994 | | Januar bis November 1994 | |
| Umsatz (einschließlich Umsatzsteuer) | Meßziffer 1986 = 100 | 144,3 | - 2,6 | 136,9 | - 1,4 |
| Gastgewerbe | | November 1994 | | Januar bis November 1994 | |
| Umsatz (einschließlich Umsatzsteuer) | Meßziffer 1986 = 100 | 93,6 | - 0,5 | 125,1 | - 2,4 |
| Fremdenverkehr⁵ | | November 1994 | | Januar bis November 1994 | |
| Ankünfte | 1 000 | 199 | + 1,5 | 338 | - 1,8 |
| Übernachtungen | 1 000 | 781 | + 6,9 | 1 889 | - 2,6 |
| Arbeitsmarkt | | Dezember 1994 | | Januar bis Dezember 1994 | |
| Arbeitslose | Anzahl | 104 249 | - 0,6 | 102 287 | + 9,5 |
| Offene Stellen | Anzahl | 8 937 | + 24,6 | 10 646 | + 0,8 |
| Kurzarbeiter | Anzahl | 1 749 | - 85,3 | 6 334 | - 58,0 |
| Insolvenzen | | Dezember 1994 | | Januar bis Dezember 1994 | |
| Anzahl | | 81 | + 20,9 | 63 | + 15,3 |

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl

**Daten zur Konjunktur
Land und Bund im Vergleich**

| | | Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % | | | | | | | | | | | | |
|--|------|--|----------------|-----------------|--------------|---------------|-------------|--------------|--------------|----------------|---------------|-----------------|--------------|--------------|
| | | Januar bis Dez. 1993 | Januar 1994 | Februar 1994 | März 1994 | April 1994 | Mai 1994 | Juni 1994 | Juli 1994 | August 1994 | Sept. 1994 | Oktober 1994 | Nov. 1994 | Dez. 1994 |
| Verarbeitendes Gewerbe¹ | | | | | | | | | | | | | | |
| Beschäftigte | Land | - 5,1 | - 6,3 | - 6,1 | - 5,9 | - 5,4 | - 4,9 | - 4,6 | - 4,5 | - 4,6 | - 4,4 | - 3,8 | - 2,9 | - 3,1 |
| | Bund | - 7,2 | - 7,8 | - 7,9 | - 7,6 | - 7,3 | - 7,0 | - 6,7 | - 6,3 | - 5,8 | - 5,6 | - 5,2 | - 4,9 | ... |
| Geleistete Arbeiterstunden | Land | - 8,1 | - 5,7 | - 7,5 | - 6,9 | - 7,4 | - 2,3 | - 3,8 | - 2,4 | - 4,2 | - 4,4 | - 3,4 | - 1,5 | - 3,6 |
| | Bund | - 11,4 | - 6,6 | - 7,5 | - 7,9 | - 8,3 | - 3,3 | - 4,2 | - 5,8 | - 4,0 | - 4,0 | - 5,8 | - 3,1 | ... |
| Lohn- und Gehaltssumme | Land | - 1,6 | - 3,2 | - 1,0 | - 0,3 | - 2,6 | - 1,7 | + 0,2 | - 2,2 | - 0,3 | + 0,9 | + 1,7 | - 2,4 | + 1,5 |
| | Bund | - 4,4 | - 2,8 | - 3,4 | - 2,0 | - 5,0 | - 2,6 | - 3,1 | - 6,2 | - 2,4 | - 2,7 | - 2,6 | - 3,9 | ... |
| Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | Land | - 3,9 | - 1,4 | + 1,6 | + 2,3 | + 8,4 | + 9,7 | - 3,8 | - 1,2 | - 0,6 | - 2,1 | + 3,8 | + 16,7 | + 2,5 |
| | Bund | - 6,8 | + 1,4 | + 0,6 | + 0,6 | + 1,8 | + 6,0 | + 3,5 | + 1,7 | + 3,6 | + 4,3 | + 2,7 | + 7,5 | ... |
| Inlandsumsatz | Land | - 3,6 | - 4,4 | - 4,1 | + 3,3 | - 4,1 | + 7,6 | - 5,2 | - 1,3 | + 0,7 | - 1,2 | + 5,4 | + 8,2 | - 3,3 |
| | Bund | - 6,9 | - 2,1 | - 2,5 | - 1,3 | - 4,3 | + 4,2 | + 0,6 | - 0,3 | + 2,0 | + 2,5 | + 0,5 | + 5,1 | ... |
| Auslandsumsatz | Land | - 5,0 | + 12,0 | + 20,2 | - 1,2 | + 61,2 | + 18,3 | + 1,3 | - 0,6 | - 5,2 | - 5,2 | - 1,3 | + 50,6 | + 27,4 |
| | Bund | - 6,5 | + 9,3 | + 4,6 | + 5,6 | + 4,6 | + 10,2 | + 11,4 | + 7,3 | + 8,2 | + 9,1 | + 8,7 | + 14,1 | ... |
| Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige | Land | + 0,4 | - 4,6 | - 5,5 | + 21,7 | + 13,5 | + 9,3 | - 1,9 | + 29,0 | - 5,6 | + 37,4 | + 3,2 | + 19,3 | - 4,2 |
| | Bund | - 7,6 | + 0,7 | + 3,4 | + 8,9 | + 4,7 | + 7,8 | + 8,9 | + 4,0 | + 9,3 | + 10,1 | + 6,8 | + 11,8 | ... |
| aus dem Inland | Land | - 4,8 | - 4,7 | - 11,1 | + 15,6 | + 6,4 | + 2,0 | + 7,6 | + 5,3 | + 6,6 | + 2,0 | + 5,9 | + 6,1 | + 23,3 |
| | Bund | - 9,9 | - 4,0 | + 0,1 | + 3,6 | + 1,4 | + 5,0 | + 5,1 | + 0,9 | + 7,6 | + 4,3 | + 4,0 | + 9,0 | ... |
| aus dem Ausland | Land | + 13,8 | - 4,6 | - 9,2 | + 38,3 | + 33,4 | + 30,0 | - 16,2 | + 97,5 | - 24,5 | + 143,0 | - 1,6 | + 55,5 | - 38,2 |
| | Bund | - 2,8 | + 10,3 | + 9,6 | + 19,1 | + 10,8 | + 13,2 | + 16,1 | + 10,0 | + 12,7 | + 21,8 | + 11,6 | + 17,1 | ... |
| Energieverbrauch (vierteljährlich) | Land | + 2,9 | - | + 4,8 | - | - | + 6,1 | - | - | - 12,3 | - | - | + 0,2 | - |
| | Bund | - 4,4 | - | - 0,4 | - | - | + 2,8 | - | - | + 1,3 | - | - | ... | - |
| Bauhauptgewerbe² | | | | | | | | | | | | | | |
| Beschäftigte | Land | + 2,2 | + 4,2 | + 3,3 | + 3,0 | + 4,5 | + 4,7 | + 3,3 | + 4,0 | + 3,9 | + 3,7 | + 3,3 | + 2,8 | + 3,2 |
| | Bund | + 0,4 | - 0,6 | + 0,0 | - 2,2 | - 2,3 | - 2,2 | - 2,4 | - 2,4 | - 2,0 | - 2,0 | p+ 0,9 | ... | ... |
| Geleistete Arbeitsstunden | Land | - 1,2 | + 23,8 | - 15,0 | + 1,0 | + 0,7 | + 11,4 | + 3,8 | + 5,3 | + 0,6 | - 0,3 | + 0,1 | + 18,6 | + 15,5 |
| | Bund | - 3,4 | + 10,3 | - 1,9 | + 5,0 | - 5,5 | + 2,9 | - 0,1 | - 3,9 | + 1,0 | - 1,9 | p- 2,9 | ... | ... |
| Lohn- und Gehaltssumme | Land | + 5,3 | + 18,0 | - 2,3 | + 9,0 | + 4,3 | + 11,2 | + 6,3 | + 2,2 | + 9,3 | + 2,2 | + 6,7 | + 12,9 | + 14,7 |
| | Bund | + 2,9 | + 9,0 | + 2,8 | + 5,9 | - 2,8 | + 3,6 | + 0,8 | - 2,6 | + 3,6 | - 0,4 | p+ 3,0 | ... | ... |
| Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | Land | + 2,5 | + 33,0 | - 2,1 | + 7,2 | + 3,7 | + 26,2 | + 10,9 | + 11,9 | + 17,3 | + 14,8 | + 15,0 | + 12,7 | + 43,6 |
| | Bund | - 1,8 | + 1,5 | + 10,9 | + 6,2 | + 0,4 | + 6,5 | + 5,3 | + 2,5 | + 5,9 | + 4,8 | ... | ... | ... |
| Auftragseingang ³ | Land | + 6,0 | + 28,4 | - 1,4 | + 12,3 | - 2,2 | + 2,9 | + 0,0 | + 18,5 | + 20,1 | + 4,4 | + 21,0 | - 18,1 | - 6,5 |
| | Bund | + 1,8 | + 14,2 | + 6,5 | + 6,2 | + 4,5 | + 10,2 | + 5,6 | - 1,9 | + 3,9 | + 1,6 | p- 4,1 | p+ 4,1 | ... |
| Baugenehmigungen⁴ | | | | | | | | | | | | | | |
| Wohnbau (Wohnungen) | Land | + 34,0 | - 1,5 | + 53,2 | + 35,7 | + 34,5 | + 32,3 | + 51,6 | - 4,9 | + 13,2 | + 9,1 | - 1,9 | + 29,6 | ... |
| | Bund | p+ 15,1 | + 25,5 | + 27,6 | + 12,3 | + 30,9 | + 7,4 | + 7,9 | + 9,8 | + 17,7 | + 2,9 | ... | ... | ... |
| Nichtwohnbau (umbauter Raum) | Land | + 15,3 | + 189,6 | - 5,6 | - 19,4 | + 8,7 | - 7,7 | - 46,6 | - 17,3 | + 61,7 | + 5,0 | - 8,3 | - 33,6 | ... |
| | Bund | p- 10,3 | + 8,5 | - 9,0 | - 17,7 | - 4,3 | + 0,6 | - 1,5 | + 7,3 | + 4,5 | - 12,1 | ... | ... | ... |
| Einzelhandel | | | | | | | | | | | | | | |
| Umsatz (einschließlich Umsatzsteuer) | Land | - 0,7 | + 4,2 | - 3,4 | + 3,1 | - 9,6 | + 2,7 | - 0,4 | - 4,8 | - 0,1 | - 0,9 | - 2,6 | - 2,6 | ... |
| | Bund | - 2,4 | + 1,9 | + 1,7 | + 3,7 | - 9,3 | + 3,6 | + 1,0 | - 5,3 | + 1,9 | + 0,7 | - 1,7 | - 2,5 | ... |
| Gastgewerbe | | | | | | | | | | | | | | |
| Umsatz (einschließlich Umsatzsteuer) | Land | - 0,5 | + 2,7 | - 1,4 | + 0,1 | - 6,4 | - 2,5 | - 6,9 | - 2,4 | - 1,5 | - 2,8 | - 1,1 | - 0,5 | ... |
| | Bund | + 0,8 | + 0,3 | - 0,7 | - 0,6 | - 0,9 | - 3,6 | - 1,4 | - 1,2 | - 1,5 | - 0,9 | - 1,0 | ... | ... |
| Fremdenverkehr⁵ | | | | | | | | | | | | | | |
| Ankünfte | Land | - 4,2 | - 0,6 | - 4,4 | + 6,0 | - 10,0 | p- 0,6 | p- 3,9 | p- 0,4 | p- 1,9 | p- 0,3 | p- 1,2 | p+ 1,5 | ... |
| | Bund | - 3,7 | - 0,5 | + 0,6 | - 1,0 | + 0,3 | - 2,8 | - 2,1 | - 2,7 | - 1,7 | + 3,3 | ... | ... | ... |
| Übernachtungen | Land | - 0,6 | + 1,5 | - 0,8 | + 15,7 | - 12,7 | p± 0,0 | p- 9,7 | p- 2,3 | p- 1,3 | p- 6,9 | p- 0,7 | p+ 6,9 | ... |
| | Bund | - 2,8 | - 1,4 | + 0,2 | + 1,2 | - 4,9 | - 2,9 | - 4,5 | - 3,6 | - 3,7 | - 1,2 | ... | ... | ... |
| Arbeitsmarkt | | | | | | | | | | | | | | |
| Arbeitslose | Land | + 15,7 | + 15,0 | + 15,7 | + 15,9 | + 14,5 | + 13,4 | + 9,2 | + 7,7 | + 8,2 | + 4,8 | + 2,0 | - 0,2 | - 0,6 |
| | Bund | + 25,6 | + 21,2 | + 19,8 | + 18,7 | + 17,9 | + 16,7 | + 14,4 | + 10,5 | + 9,3 | + 7,2 | + 3,7 | + 1,7 | + 1,2 |
| Offene Stellen | Land | - 15,3 | + 2,9 | + 2,4 | - 6,7 | - 11,4 | - 5,8 | - 4,1 | + 4,1 | + 2,3 | + 10,1 | + 15,1 | + 15,8 | + 24,6 |
| | Bund | - 24,8 | - 14,5 | - 7,9 | - 7,1 | - 8,5 | - 10,2 | - 9,7 | - 6,1 | - 1,8 | + 5,6 | + 14,5 | + 14,0 | + 15,4 |
| Kurzarbeiter | Land | + 46,7 | - 20,5 | - 34,0 | - 29,7 | - 58,2 | - 67,1 | - 70,2 | - 62,1 | - 76,7 | - 78,0 | - 85,0 | - 83,1 | - 85,3 |
| | Bund | + 171,0 | - 39,6 | - 50,2 | - 56,0 | - 64,7 | - 65,3 | - 70,2 | - 70,8 | - 69,6 | - 74,9 | - 76,9 | - 76,4 | - 79,0 |
| Insolvenzen | | | | | | | | | | | | | | |
| Anzahl | Land | + 18,5 | + 52,5 | + 16,1 | + 38,3 | - 31,0 | + 16,0 | - 47,8 | + 51,9 | + 25,5 | + 100,0 | + 13,7 | - 10,2 | + 20,9 |
| | Bund | + 24,2 | + 18,9 | + 29,7 | + 27,3 | + 16,9 | + 32,9 | + 18,6 | + 30,9 | + 19,4 | + 21,8 | + 24,2 | - 5,1 | ... |

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E | 1

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl

Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

**Jahreszahlen
Schleswig-Holstein**

| Jahr | Bevölkerung | | | | | | Im Erwerbsleben tätige Personen ¹ | | | | |
|------|----------------------------------|--------------------|---------------------|-------------------|---|-----------------------|--|--------------------------------------|--------------------------------|--------------------------|---------------------------------|
| | Einwohner (Jahres- mittel) | Heirats- ziffer | Geburten- ziffer | Sterbe- ziffer | Überschuß (+) der Geborenen oder Gestorbenen (-) | Wanderungs- gewinn | ins- gesamt | Land- und Forst- wirtschaft | Produzie- rendes Gewerbe | Handel und Verkehr | Übrige Dienst- leistungen |
| | | | | | | | | | | | |
| 1989 | 2 574 | 6,7 | 10,6 | 11,9 | - 3 | 33 | 1 166 | 52 | 349 | 242 | 523 |
| 1990 | 2 614 | 7,1 | 11,1 | 12,0 | - 2 | 34 | 1 234 | 62 | 352 | 265 | 555 |
| 1991 | 2 636 | 6,9 | 11,0 | 11,8 | - 2 | 25 | 1 236 | 57 | 361 | 258 | 559 |
| 1992 | 2 662 | 7,1 | 10,8 | 11,4 | - 2 | 33 | 1 247 | 59 | 360 | 262 | 568 |
| 1993 | ... | ... | ... | ... | ... | ... | 1 246 | 52 | 362 | 266 | 566 |

| Jahr | Öffentliche allgemeinbildende Schulen | | | | | | | | | Bruttoinlandsprodukt ² | | | | |
|------|---------------------------------------|--------------------|------------------|----------------|---|--|------------------------------|-----------------------|---|-----------------------------------|---------------------------------------|---------------------|---------------------------------------|---|
| | Schülerinnen/Schüler im September in | | | | | von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten | | | | in jeweiligen Preisen | | in Preisen von 1991 | | |
| | Grund- und Haupt- schulen | Sonder- schulen | Real- schulen | Gym- nasien | Inte- grierten Gesamt- schulen | weniger als Haupt- schul- abschluß | Haupt- schul- abschluß | mittleren Abschluß | Fachhoch- schulreife und allgemeine Hochschul- reife | Mill. DM | jährliche Zuwachs- rate in % | Mill. DM | jährliche Zuwachs- rate in % | je Erwerbs- tätigen Bund ³ ≅ 100 |
| 1989 | 133 | 12 | 48 | 62 | 2 | 10 | 33 | 31 | 26 | 77 406 | + 3,1 | 84 049 | - 0,6 | 94 |
| 1990 | 135 | 12 | 48 | 62 | 3 | 10 | 33 | 31 | 27 | 83 556 | + 7,9 | 87 049 | + 3,6 | 92 |
| 1991 | 134 | 11 | 48 | 62 | 4 | 10 | 35 | 31 | 25 | 90 979 | + 8,9 | 90 979 | + 4,5 | 92 |
| 1992 | 135 | 11 | 48 | 62 | 6 | 10 | 36 | 31 | 24 | 96 258 | + 5,8 | 92 512 | + 1,7 | 92 |
| 1993 | 139 | 11 | 49 | 62 | 7 | . | . | . | . | 98 654 | + 2,5 | 91 787 | - 0,8 | 92 |

| Jahr | Landwirtschaft | | | | | | | | | | |
|-----------|------------------------------------|------------------|-------------------|---------------------|----------------------------|----------|-------------------|--------------------------|-------------------|------------|-------------|
| | Viehbestand am 03.12. | | | | Schlachtungen ⁶ | | Kuhmilcherzeugung | | Ernten in 1 000 t | | |
| | Rinder | | Schweine | Hühner ⁵ | Rinder | Schweine | 1 000 t | kg je Kuh und Jahr | Getreide | Kartoffeln | Zuckerrüben |
| insgesamt | darunter Milchkühe ⁴ | | | | | | | | | | |
| 1989 | 1 49 ^a | 48 ^{a1} | 1 45 ^a | . | 491 | 2 273 | 2 411 | 5 014 | 2 342 | 141 | 753 |
| 1990 | 1 52 | 47 | 1 44 | 3 343 | 592 | 2 402 | 2 324 | 4 881 | 2 186 | 139 | 972 |
| 1991 | 1 47 ^a | 45 ^a | 1 38 ^a | . | 735 | 2 161 | 2 326 | 5 005 | 2 257 | 148 | 768 |
| 1992 | 1 43 | 44 | 1 39 | 3 129 | 548 | 1 853 | 2 297 | 5 116 | 2 093 | 154 | 768 |
| 1993 | 1 42 ^a | 43 ^a | 1 37 ^a | . | p 431 | p 1 904 | 2 312 | 5 306 | 1 892 | 184 | 779 |

| Jahr | Verarbeitendes Gewerbe ⁷ | | | | | | | | | | Bauhaupt- gewerbe | |
|------|--------------------------------------|----------|----------------------|-------------|----------|-------------------------------|---------------------|--------------------------|--------|-----|----------------------|---------------------------------------|
| | Beschäftigte (Monatsdurchschnitt) | | Arbeiter- stunden | Löhne | Gehälter | Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | | Energieverbrauch | | | | |
| | insgesamt | Arbeiter | | Bruttosumme | | insgesamt | Auslands- umsatz | Kohle | Heizöl | Gas | | Strom ⁸ |
| | 1 000 | | Mill. | Mill. DM | | Mill. DM | | 1 000 t SKE ⁹ | | | | Beschäftigte am 30.06. in 1 000 |
| 1989 | 169 | 114 | 186 | 4 325 | 3 245 | 40 969 | 9 833 | 175 | 1 061 | 676 | 385 | 40 |
| 1990 | 177 | 119 | 194 | 4 771 | 3 549 | 45 569 | 10 182 | 167 | 1 204 | 663 | 389 | 42 |
| 1991 | 182 | 122 | 198 | 5 147 | 3 919 | r 49 073 | r 10 095 | 174 | 1 250 | 560 | 399 | 44 |
| 1992 | 180 | 119 | 192 | 5 309 | 4 247 | 49 228 | 10 430 | 183 | 1 251 | 596 | 409 | 44 |
| 1993 | 171 | 111 | 176 | 5 072 | 4 327 | 47 315 | 9 911 | 189 | 1 293 | 620 | 407 | 45 |

¹ Ergebnisse der 1%-Mikrozensusbefragungen

² ab 1990 vorläufiges Ergebnis

³ Gebietsstand vor dem 03.10.1990

⁴ ohne Ammen- und Mutterkühe

⁵ ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

⁶ gewerbliche und Hausschlachtungen, in- und ausländischer Herkunft

⁷ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

⁸ ohne Eigenerzeugung

⁹ 1 Tonne SKE (Steinkohle-Einheit) ≅ 29 308 MJ

^a repräsentative Viehzählung

| Jahr | Wohnungswesen | | | | Ausfuhr | | | | Fremdenverkehr ³ | | | |
|-------|---|---------------------------------------|--------------------------------------|----------------------|-----------|--------------|--------------------|--|-----------------------------|---------------|----------------|--------------------|
| | zum Bau genehmigte Wohnungen ¹ | fertigestellte Wohnungen ¹ | | Bestand an Wohnungen | insgesamt | in EU-Länder | in Länder der EFTA | von Gütern der gewerblichen Wirtschaft | Ankünfte | | Übernachtungen | |
| | | insgesamt | im sozialen Wohnungsbau ² | | | | | | insgesamt | Auslandsgäste | insgesamt | von Auslandsgästen |
| 1 000 | 1 000 | in % | 1 000 | Mill. DM | | | | 1 000 | | | | |
| 1989 | 8 | 8 | 15 | 1 140 | 12 555 | 6 169 | 1 898 | 10 337 | 3 448 | 440 | 17 650 | 852 |
| 1990 | 12 | 8 | 13 | 1 148 | 11 965 | 6 110 | 1 828 | 10 221 | 3 801 | 479 | 19 390 | 877 |
| 1991 | 12 | 9 | 11 | 1 158 | 12 656 | 6 882 | 1 715 | 10 688 | 4 037 | 550 | 20 730 | 1 064 |
| 1992 | 15 | 12 | 18 | 1 171 | 13 156 | 6 175 | 1 751 | 11 070 | 4 129 | 492 | 22 116 | 981 |
| 1993 | 19 | 14 | ... | 1 186 | ... | ... | ... | ... | 3 956 | 343 | 21 989 | 735 |

| Jahr | Kfz-Bestand ⁴ am 01.07. | | | | Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden | | | Spar-einlagen ⁶ am 31.12. | Sozialhilfe | | | Kriegsopferfürsorge |
|------|------------------------------------|----------------|------------------|-----|--|----------|-----------|--------------------------------------|-------------|---------------------------|---------------------|---------------------|
| | insgesamt | Kraftfahrzeuge | Pkw ⁵ | Lkw | Unfälle | Getötete | Verletzte | | insgesamt | Hilfe zum Lebensunterhalt | | |
| | 1 000 | | | | | | | Mill. DM | | Aufwand in Mill. DM | Aufwand in Mill. DM | Empfänger in 1 000 |
| 1989 | 1 419 | 51 | 1 218 | 55 | 16 786 | 344 | 21 619 | 20 080 | 1 420,4 | 566,9 | 118,3 | 82,8 |
| 1990 | 1 467 | 52 | 1 262 | 57 | 17 326 | 364 | 22 574 | 19 526 | 1 591,1 | 662,6 | 166,6 | 90,1 |
| 1991 | 1 490 | 54 | 1 279 | 60 | 16 649 | 351 | 21 631 | 19 669 | 1 654,5 | 626,4 | 123,5 | 97,7 |
| 1992 | 1 528 | 58 | 1 307 | 64 | 16 429 | 319 | 21 310 | 20 156 | 1 831,9 | 677,1 | 131,4 | 109,5 |
| 1993 | 1 571 | 64 | 1 341 | 66 | 15 528 | 296 | 20 325 | 22 411 | 2 031,6 | 746,0 | 143,6 | 118,7 |

| Jahr | Steuern | | | | | | | | Schulden | | | |
|----------|---|------------|---------------|--------------------|-----------------------|------------|----------------------------|-------------------|---------------------------------------|------------|---|-------------------|
| | Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung | | | Steuern vom Umsatz | Steuern vom Einkommen | | | Verbrauchssteuern | Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital | des Landes | der Gemeinden und Gemeindeverbände ⁷ | |
| | des Bundes | des Landes | der Gemeinden | | insgesamt | Lohnsteuer | veranlagte Einkommensteuer | | | | insgesamt | Kreditmarktmittel |
| Mill. DM | | | | | | | | | | | | |
| 1989 | 6 480 | 6 937 | 2 445 | 3 681 | 7 899 | 5 396 | 1 398 | 491 | 952 | 18 836 | 3 619 | 2 857 |
| 1990 | 6 094 | 7 176 | 2 431 | 3 630 | 7 890 | 5 310 | 1 506 | 137 | 966 | 20 128 | 3 794 | 2 857 |
| 1991 | 6 951 | 7 685 | 2 761 | 4 332 | 8 825 | 6 214 | 1 431 | 125 | 1 062 | 20 990 | 4 058 | 3 188 |
| 1992 | 7 919 | 8 351 | 3 012 | 4 937 | 10 061 | 7 059 | 1 637 | 117 | 1 235 | 22 081 | 4 226 | 3 331 |
| 1993 | 8 320 | 8 795 | 3 158 | 5 506 | 10 645 | 7 333 | 1 676 | 44 | 1 182 | 23 873 | 4 494 | 3 546 |

| Jahr | Preisindizes im Bundesgebiet ⁸ | | | | | Löhne und Gehälter | | | | | | |
|------|---|--|----------------------------|---|---|--------------------------------|--------------------|---|-------------------|------------------------|---------------------|------------------------|
| | Erzeugerpreise ⁸ | | für Wohngebäude 1985 = 100 | Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1985 = 100 | | Industriearbeiter ⁹ | | Angestellte in Industrie ⁹ und Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe | | | Öffentlicher Dienst | |
| | gewerblicher Produkte 1985 = 100 | landwirtschaftlicher Produkte 1985 = 100 | | insgesamt | darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren | Bruttowochenlohn | Bruttomonatsgehalt | Männer | Frauen | Bruttomonatsgehalt | | Beamte A 9 (Inspektor) |
| | | | kaufmännische Angestellte | | | | | | | technische Angestellte | | |
| DM | | | | | | | | | | | | |
| 1989 | 99,3 | 99,8 | 109,4 | 104,2 | 102,6 | 78 | 55 | 4 12 | 2 82 | 4 77 | 3 75 | 2 805 |
| 1990 | 101,0 | 94,7 | 116,4 | 107,0 | 105,6 | 82 | 57 | 4 29 | 2 95 | 4 97 | 3 82 | 2 852 |
| 1991 | 103,4 | 94,1 | 124,3 | 110,7 | 108,6 | 86 | 60 | 4 53 | 3 19 | 5 32 | 4 04 | 3 020 |
| 1992 | 104,8 | 91,9 | 131,3 | 115,1 | 112,1 | 89 ^a | 64 ^a | 4 80 ^a | 3 33 ^a | 5 45 ^a | 4 28 | 3 200 |
| 1993 | 104,8 | 84,7 | 137,2 | 119,9 | 114,4 | 93 ^a | 66 ^a | 5 07 ^a | 3 53 ^a | 5 72 ^a | 4 41 | 3 294 |

¹ Errichtung neuer Gebäude

² 1. Förderungsweg

³ nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen

⁴ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

⁵ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁶ ohne Postspareinlagen

⁷ einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände

⁸ ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer

⁹ einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

¹⁰ Endgehalt, die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind

^a Die Zahlen ab 1992 (neuer Berichtskreis) sind mit den davorliegenden Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

Hinweis: * Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

| | | 1992 | 1993 | 1993 | | | 1994 | | | |
|---|---------------------------|--------------------|--------------------|---------|----------|----------|-----------|---------|----------|----------|
| | | Monatsdurchschnitt | | Oktober | November | Dezember | September | Oktober | November | Dezember |
| BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT | | | | | | | | | | |
| Bevölkerung am Monatsende | 1 000 | 2 662 | p 2 687 | p 2 693 | p 2 693 | p 2 695 | ... | ... | ... | ... |
| Natürliche Bevölkerungsbewegung | | | | | | | | | | |
| Eheschließungen | Anzahl | 1 575 | p 1 538 | p 1 380 | p 894 | p 1 490 | ... | ... | ... | ... |
| | je 1 000 Einw. und 1 Jahr | 71 | p 6,9 | p 6,0 | p 4,0 | p 6,5 | ... | ... | ... | ... |
| Lebendgeborene | Anzahl | 2 396 | p 2 386 | p 2 361 | p 2 158 | p 2 329 | ... | ... | ... | ... |
| | je 1 000 Einw. und 1 Jahr | 10,8 | p 10,7 | p 10,3 | p 9,8 | p 10,2 | ... | ... | ... | ... |
| Gestorbene (ohne Totgeborene) | Anzahl | 2 525 | p 2 602 | p 2 517 | p 2 715 | p 3 156 | ... | ... | ... | ... |
| | je 1 000 Einw. und 1 Jahr | 11,4 | p 11,6 | p 11,0 | p 12,3 | p 13,8 | ... | ... | ... | ... |
| darunter im ersten Lebensjahr | Anzahl | 14 | p 12 | p 15 | p 8 | p 16 | ... | ... | ... | ... |
| | je 1 000 Lebendgeborene | 5,8 | p 5,0 | p 6,4 | p 3,7 | p 6,9 | ... | ... | ... | ... |
| Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-) | Anzahl | - 29 | p - 216 | p - 56 | p - 557 | p - 827 | ... | ... | ... | ... |
| | je 1 000 Einw. und 1 Jahr | - 0,6 | p - 1,0 | p - 0,7 | p - 2,5 | p - 3,6 | ... | ... | ... | ... |
| Wanderungen | | | | | | | | | | |
| Über die Landesgrenze Zugezogene | Anzahl | 12 395 | 10 391 | 11 149 | 9 583 | 13 113 | ... | ... | ... | ... |
| Über die Landesgrenze Fortgezogene | Anzahl | 9 679 | 8 900 | 9 205 | 8 513 | 10 795 | ... | ... | ... | ... |
| Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-) | Anzahl | + 2 715 | + 1 491 | + 1 944 | + 1 070 | + 2 318 | ... | ... | ... | ... |
| Innerhalb des Landes Umgezogene ¹ | Anzahl | 10 160 | 10 357 | 10 331 | 10 455 | 12 166 | ... | ... | ... | ... |
| Wanderungsfälle | Anzahl | 32 234 | 29 648 | 30 685 | 28 551 | 36 074 | ... | ... | ... | ... |
| Arbeitslage | | | | | | | | | | |
| Arbeitslose (Monatsende) | 1 000 | 81 | 89 | 95 | 99 | 105 | 95 | 97 | 99 | 104 |
| darunter Männer | 1 000 | 46 | 51 | 54 | 56 | 61 | 54 | 55 | 56 | 60 |
| Kurzarbeiter (Monatsmitte) | 1 000 | 10,3 | 16,2 | 11,8 | 11,4 | 11,9 | 2,6 | 1,8 | 1,9 | 1,7 |
| darunter Männer | 1 000 | 8,5 | 13,7 | 9,6 | 9,4 | 9,9 | 1,9 | 1,4 | 1,5 | 1,4 |
| Offene Stellen (Monatsende) | 1 000 | 12,5 | 9,1 | 8,4 | 7,3 | 7,2 | 10,8 | 9,6 | 8,4 | 8,9 |
| LANDWIRTSCHAFT | | | | | | | | | | |
| Viehbestand | | | | | | | | | | |
| Rindvieh (einschließlich Kälber) | 1 000 | 1 435 ^a | 1 424 ^a | . | . | 1 424 | . | . | . | p 1 399 |
| darunter Milchkühe | 1 000 | 440 ^a | 431 ^a | . | . | 431 | . | . | . | p 426 |
| (ohne Ammen- und Mutterkühe) | 1 000 | 1 397 ^a | 1 378 ^a | . | . | 1 378 | . | . | . | p 1 310 |
| Schweine | 1 000 | 140 ^a | 130 ^a | . | . | 130 | . | . | . | p 124 |
| darunter Zuchtsauen | 1 000 | 98 ^a | 89 ^a | . | . | 89 | . | . | . | p 88 |
| darunter trächtig | 1 000 | | | | | | | | | |
| Schlachtungen² | | | | | | | | | | |
| Rinder (ohne Kälber) | 1 000 St. | 46 | 36 | 41 | 42 | 32 | 36 | 36 | 34 | 24 |
| Kälber | 1 000 St. | 1 | 1 | 3 | 3 | 2 | 1 | 0 | 1 | 1 |
| Schweine | 1 000 St. | 154 | 159 | 158 | 163 | 145 | 137 | 137 | 147 | 137 |
| darunter Hausschlachtungen | 1 000 St. | 1 | 1 | 1 | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| Schlachtmenge³ aus gewerblichen Schlachtungen² | | | | | | | | | | |
| (ohne Geflügel) | 1 000 t | 27,9 | 25,8 | 27,7 | 28,0 | 23,2 | 24,4 | 24,3 | 24,1 | 20,1 |
| darunter Rinder (ohne Kälber) | 1 000 t | 13,9 | 11,1 | 12,7 | 12,7 | 9,7 | 11,7 | 11,5 | 10,4 | 7,4 |
| Kälber | 1 000 t | 0,1 | 0,2 | 0,3 | 0,4 | 0,3 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 |
| Schweine | 1 000 t | 13,7 | 14,2 | 14,4 | 14,7 | 13,0 | 12,3 | 12,4 | 13,3 | 12,4 |
| Durchschnittliches Schlachtgewicht für² | | | | | | | | | | |
| Rinder (ohne Kälber) | kg | 307 | 313 | 316 | 308 | 309 | 326 | 324 | 312 | 312 |
| Kälber | kg | 127 | 129 | 129 | 129 | 127 | 134 | 138 | 139 | 134 |
| Schweine | kg | 89 | 90 | 92 | 91 | 90 | 90 | 91 | 91 | 91 |
| Geflügel | | | | | | | | | | |
| Eingelegte Bruteier ⁴ | für Legehennenküken | 1 000 | 101 | 89 | . | . | . | . | . | . |
| | für Masthühnerküken | 1 000 | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Geflügelfleisch ⁵ | 1 000 kg | 60 | 58 | . | . | . | . | . | . | . |
| Milcherzeugung | | | | | | | | | | |
| | 1 000 t | 191 | 193 | 188 | 180 | 190 | 184 | 190 | 184 | ... |
| darunter an Molkerereien und Händler geliefert | % | 95 | 95 | 94 | 95 | 95 | 94 | 94 | 95 | ... |
| Milchleistung je Kuh und Tag | kg | 14,0 | 14,5 | 13,9 | 13,7 | 14,1 | 14,2 | 14,2 | 14,2 | ... |

¹ ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

² bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslandtiere

³ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

⁴ in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern

⁵ aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

^a Dezember

| | | 1992 | 1993 | 1993 | | | 1994 | | | |
|---|----------------------|--------|--------|--------------------|---------|----------|----------|-----------|---------|----------|
| | | | | Monatsdurchschnitt | Oktober | November | Dezember | September | Oktober | November |
| PRODUZIERENDES GEWERBE | | | | | | | | | | |
| Verarbeitendes Gewerbe¹ | | | | | | | | | | |
| Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) | 1 000 | 180 | 171 | 169 | 168 | 167 | 163 | 163 | 163 | 161 |
| darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende | 1 000 | 119 | 111 | 109 | 108 | 107 | 105 | 104 | 105 | 103 |
| Geleistete Arbeiterstunden | 1 000 | 15 983 | 14 691 | 14 702 | 14 858 | 13 772 | 14 507 | 14 208 | 14 635 | 13 281 |
| Lohnsumme | Mill. DM | 442,4 | 422,7 | 402,9 | 552,4 | 439,4 | 408,6 | 407,8 | 531,3 | 432,6 |
| Gehaltssumme | Mill. DM | 354,0 | 360,6 | 334,4 | 469,5 | 385,2 | 352,1 | 341,8 | 465,5 | 404,6 |
| Auftragszugang ausgewählter Wirtschaftszweige | Mill. DM | 2 299 | 2 308 | 2 390 | 2 106 | 2 932 | 2 983 | 2 465 | 2 513 | 2 808 |
| aus dem Inland | Mill. DM | 1 652 | 1 573 | 1 524 | 1 544 | 1 620 | 1 658 | 1 614 | 1 637 | 1 997 |
| aus dem Ausland | Mill. DM | 646 | 735 | 865 | 563 | 1 312 | 1 325 | 852 | 876 | 811 |
| Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | Mill. DM | 4 102 | 3 943 | 4 078 | 3 966 | 4 490 | 4 263 | 4 234 | 4 627 | 4 604 |
| Inlandsumsatz | Mill. DM | 3 233 | 3 117 | 3 116 | 3 168 | 3 640 | 3 339 | 3 285 | 3 426 | 3 521 |
| Auslandsumsatz | Mill. DM | 869 | 826 | 962 | 797 | 850 | 924 | 949 | 1 201 | 1 083 |
| Kohleverbrauch ² | 1 000 t SKE | 15 | 16 | . | . | . | . | . | . | . |
| Gasverbrauch ³ | Mill. m ³ | 41,4 | 43,0 | . | . | . | . | . | . | . |
| Stadt- und Kokereigas | Mill. m ³ | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| Erd- und Erdölgas | Mill. m ³ | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| Heizölverbrauch ⁴ | 1 000 t | 74 | 77 | . | . | . | . | . | . | . |
| leichtes Heizöl | 1 000 t | 7 | 7 | . | . | . | . | . | . | . |
| schweres Heizöl | 1 000 t | 67 | 70 | . | . | . | . | . | . | . |
| Stromverbrauch ⁵ | Mill. kWh | 311 | 311 | 335 | 330 | 300 | 312 | 320 | 338 | 310 |
| Stromerzeugung (industrielle Eigenherzeugung) | Mill. kWh | 33 | 36 | 46 | 48 | 42 | 30 | 43 | 50 | 42 |
| Index der Nettoproduktion für Betriebe im Produzierenden Gewerbe ⁶ | 1985 = 100 | 130,0 | 124,6 | 130,2 | 131,1 | 127,5 | ... | ... | ... | ... |
| Öffentliche Energieversorgung | | | | | | | | | | |
| Stromerzeugung (brutto) | Mill. kWh | 2 264 | 1 743 | 1 484 | 1 462 | 1 537 | 1 457 | 2 097 | 2 399 | ... |
| Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch) | Mill. kWh | 1 023 | 1 028 | 1 075 | 1 143 | 1 166 | 963 | 1 040 | 1 078 | ... |
| Gaserzeugung (brutto) | Mill. m ³ | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| HANDWERK | | | | | | | | | | |
| Handwerk (Meßzahlen)⁷ | | | | | | | | | | |
| Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres | 30.09.1976 = 100 | 113,6 | 114,3 | . | . | 112,2 | 114,4 | . | . | ... |
| Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | Vj.-D 1976 = 100 | 228,1 | 222,1 | . | . | 247,6 | 244,3 | . | . | ... |
| Bauhauptgewerbe⁸ | | | | | | | | | | |
| Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) | Anzahl | 44 424 | 45 420 | 46 637 | 46 299 | 45 750 | 48 296 | 48 199 | 47 618 | 47 220 |
| Geleistete Arbeitsstunden | 1 000 | 4 796 | 4 739 | 5 401 | 4 571 | 3 447 | 5 710 | 5 404 | 5 421 | 3 982 |
| darunter für | | | | | | | | | | |
| Wohnungsbauten | 1 000 | 1 971 | 2 059 | 2 470 | 2 065 | 1 622 | 2 735 | 2 583 | 2 651 | 1 890 |
| gewerbliche und industrielle Bauten | 1 000 | 1 315 | 1 251 | 1 305 | 1 121 | 909 | 1 341 | 1 296 | 1 253 | 1 025 |
| Verkehrs- und öffentliche Bauten | 1 000 | 1 432 | 1 343 | 1 545 | 1 281 | 886 | 1 564 | 1 463 | 1 446 | 988 |
| Lohnsumme | Mill. DM | 133,4 | 139,1 | 140,0 | 220,4 | 125,1 | 153,8 | 150,2 | 249,3 | 140,7 |
| Gehaltssumme | Mill. DM | 28,5 | 31,5 | 30,9 | 49,2 | 31,6 | 32,8 | 32,1 | 54,9 | 39,0 |
| Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | Mill. DM | 544,4 | 558,1 | 626,5 | 708,5 | 656,5 | 748,3 | 720,7 | 798,8 | 942,4 |
| Auftragszugang ⁹ | Mill. DM | 322,4 | 341,6 | 312,3 | 351,7 | 314,7 | 387,6 | 377,8 | 288,2 | 294,2 |
| Ausbaugewerbe⁹ | | | | | | | | | | |
| Beschäftigte | Anzahl | 9 477 | 9 906 | 10 450 | 10 366 | 10 297 | 10 661 | 11 089 | 11 081 | 10 964 |
| Geleistete Arbeitsstunden | 1 000 | 1 107 | 1 136 | 1 195 | 1 234 | 1 132 | 1 263 | 1 290 | 1 349 | 1 226 |
| Lohn- und Gehaltssumme | Mill. DM | 32,2 | 85,2 | 35,9 | 46,0 | 38,3 | 38,3 | 39,5 | 50,9 | 42,2 |
| Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | Mill. DM | 104,4 | 106,9 | 126,9 | 139,3 | 182,3 | 120,9 | 132,0 | 157,2 | 202,4 |

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

² 1 t Steinkohle \approx 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ)

³ 1 000 m³ Gas H₂ \approx 35,169 MJ/m³ \approx 1,2 t SKE

⁴ 1 t Heizöl, leicht \approx 1,46 t SKE, schwer \approx 1,40 t SKE

⁵ 1 000 kWh Strom \approx 0,123 t SKE

⁶ ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme und Wasserversorgung

⁷ ohne handwerkliche Nebenbetriebe

⁸ auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

⁹ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

| | | 1992 | 1993 | 1993 | | | 1994 | | | |
|--|----------------------|--------------------|---------|---------|----------|----------|-----------|---------|----------|----------|
| | | Monatsdurchschnitt | | Oktober | November | Dezember | September | Oktober | November | Dezember |
| BAUTÄTIGKEIT | | | | | | | | | | |
| Baugenehmigungen | | | | | | | | | | |
| Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude) | Anzahl | 606 | 725 | 664 | 785 | 804 | 890 | 773 | 665 | ... |
| darunter mit | | | | | | | | | | |
| 1 Wohnung | Anzahl | 482 | 570 | 501 | 619 | 618 | 640 | 559 | 431 | ... |
| 2 Wohnungen | Anzahl | 66 | 78 | 68 | 84 | 91 | 144 | 122 | 95 | ... |
| Rauminhalt | 1 000 m ³ | 565 | 731 | 734 | 756 | 802 | 865 | 773 | 83 | ... |
| Wohnfläche | 1 000 m ² | 103 | 135 | 136 | 138 | 154 | 164 | 145 | 159 | ... |
| Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude) | Anzahl | 108 | 103 | 96 | 111 | 109 | 141 | 116 | 104 | ... |
| Rauminhalt | 1 000 m ³ | 541 | 624 | 496 | 583 | 613 | 1 095 | 455 | 387 | ... |
| Nutzfläche | 1 000 m ² | 91 | 93 | 75 | 95 | 87 | 184 | 76 | 65 | ... |
| Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen) | Anzahl | 1 395 | 1 838 | 1 888 | 1 839 | 2 433 | 2 108 | 1 967 | 2 325 | ... |
| HANDEL UND GASTGEWERBE | | | | | | | | | | |
| Ausfuhr | | | | | | | | | | |
| Ausfuhr insgesamt | Mill. DM | 1 096,3 | p 947,5 | 1 235,0 | 954,9 | 1 155,8 | ... | ... | ... | ... |
| davon Güter der | | | | | | | | | | |
| Ernährungswirtschaft | Mill. DM | 173,9 | p 138,4 | 143,7 | 140,6 | 174,0 | ... | ... | ... | ... |
| gewerblichen Wirtschaft | Mill. DM | 922,5 | p 809,1 | 1 091,2 | 814,4 | 981,9 | ... | ... | ... | ... |
| davon | | | | | | | | | | |
| Rohstoffe | Mill. DM | 16,4 | p 18,3 | 23,1 | 21,8 | 17,5 | ... | ... | ... | ... |
| Halbwaren | Mill. DM | 56,2 | p 54,4 | 51,9 | 46,9 | 73,7 | ... | ... | ... | ... |
| Fertigwaren | Mill. DM | 849,9 | p 736,4 | 1 016,3 | 745,7 | 890,8 | ... | ... | ... | ... |
| davon | | | | | | | | | | |
| Vorerzeugnisse | Mill. DM | 106,7 | p 102,9 | 117,0 | 114,0 | 98,6 | ... | ... | ... | ... |
| Enderzeugnisse | Mill. DM | 743,3 | p 633,5 | 899,3 | 631,7 | 792,2 | ... | ... | ... | ... |
| nach ausgewählten Verbrauchsländern | | | | | | | | | | |
| EU-Länder | Mill. DM | 514,6 | p 426,6 | 701,8 | 414,8 | 405,4 | ... | ... | ... | ... |
| darunter Niederlande | Mill. DM | 102,7 | p 80,8 | 74,7 | 83,7 | 72,7 | ... | ... | ... | ... |
| Frankreich | Mill. DM | 83,5 | p 68,7 | 84,7 | 78,0 | 75,3 | ... | ... | ... | ... |
| Dänemark | Mill. DM | 82,9 | p 63,0 | 74,4 | 64,6 | 58,7 | ... | ... | ... | ... |
| Vereinigtes Königreich | Mill. DM | 77,2 | p 62,1 | 66,3 | 62,5 | 56,8 | ... | ... | ... | ... |
| Einzelhandelsumsätze (Meßzahl) | 1986 = 100 | 142,9 | 141,9 | 140,2 | 148,1 | 175,0 | 136,8 | 136,6 | 144,3 | ... |
| Gastgewerbeumsätze (Meßzahl) | 1986 = 100 | 126,9 | 126,3 | 123,6 | 94,1 | 105,4 | 140,1 | 122,3 | 93,6 | ... |
| Fremdenverkehr in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten | | | | | | | | | | |
| Ankünfte | 1 000 | 344 | 330 | 348 | 196 | 167 | p 422 | p 344 | p 199 | ... |
| darunter von Auslandsgästen | 1 000 | 41 | 29 | 25 | 24 | 19 | p 30 | p 23 | p 22 | ... |
| Übernachtungen | 1 000 | 1 843 | 1 832 | 1 686 | 730 | 645 | p 2 307 | p 1 673 | p 781 | ... |
| darunter von Auslandsgästen | 1 000 | 82 | 61 | 54 | 55 | 45 | p 62 | p 54 | p 57 | ... |
| VERKEHR | | | | | | | | | | |
| Schifffahrt¹ | | | | | | | | | | |
| Güterempfang | 1 000 t | 1 685 | 1 775 | 2 017 | 1 835 | 1 747 | ... | ... | ... | ... |
| Güterversand | 1 000 t | 924 | 946 | 992 | 1 010 | 963 | ... | ... | ... | ... |
| Binnenschifffahrt | | | | | | | | | | |
| Güterempfang | 1 000 t | 139 | 157 | 134 | 152 | 182 | 140 | ... | ... | ... |
| Güterversand | 1 000 t | 152 | 166 | 127 | 188 | 183 | 212 | ... | ... | ... |
| Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge² | | | | | | | | | | |
| darunter Krafträder | Anzahl | 471 | 550 | 183 | 124 | 74 | 277 | 205 | 147 | ... |
| Personenkraftwagen ³ | Anzahl | 10 444 | 8 355 | 8 412 | 7 639 | 7 495 | 7 758 | 7 763 | 8 195 | ... |
| Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau) | Anzahl | 662 | 539 | 526 | 482 | 776 | 509 | 550 | 572 | ... |
| Straßenverkehrsunfälle | | | | | | | | | | |
| Unfälle mit Personenschaden | Anzahl | 1 369 | 1 294 | 1 292 | 1 110 | 1 372 | 1 280 | r 1 285 | p 1 223 | p 1 319 |
| Getötete Personen | Anzahl | 27 | 25 | 29 | 30 | 21 | 16 | r 19 | p 24 | p 28 |
| Verletzte Personen | Anzahl | 1 776 | 1 694 | 1 831 | 1 683 | 1 846 | 1 692 | r 1 663 | p 1 575 | p 1 670 |

¹ ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

² mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

³ einschließlich Kombinationskraftwagen

| | | 1992 | 1993 | 1993 | | | 1994 | | | |
|--|----------|--|---------|-----------------------------------|----------|----------|------------------|------------------|------------------|----------|
| | | Monatsdurchschnitt | | Oktober | November | Dezember | September | Oktober | November | Dezember |
| GELD UND KREDIT | | | | | | | | | | |
| Insolvenzen | | | | | | | | | | |
| Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte, ohne Anschlußkonkurse) | Anzahl | 46 | 54 | 73 | 49 | 67 | 64 | 83 | 44 | 80 |
| Vergleichsverfahren | Anzahl | 0 | 0 | - | - | - | - | - | - | 1 |
| Kredite und Einlagen¹ | | | | | | | | | | |
| | | 4-Monats-durchschnitt³ | | | | | | | | |
| Kredite ² an Nichtbanken insgesamt | Mill. DM | 95 576 | 104 520 | - | - | 109 461 | 114 903 | - | - | ... |
| darunter | | | | | | | | | | |
| Kredite ² an inländische Nichtbanken | Mill. DM | 93 983 | 102 724 | - | - | 107 678 | 113 047 | - | - | ... |
| kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr) | Mill. DM | 12 505 | 13 313 | - | - | 13 517 | 13 170 | - | - | ... |
| an Unternehmen und Privatpersonen | Mill. DM | 12 182 | 12 289 | - | - | 12 133 | 12 886 | - | - | ... |
| an öffentliche Haushalte | Mill. DM | 323 | 1 024 | - | - | 1 384 | 284 | - | - | ... |
| mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre) | Mill. DM | 6 153 | 6 603 | - | - | 6 511 | 6 188 | - | - | ... |
| an Unternehmen und Privatpersonen | Mill. DM | 5 034 | 5 385 | - | - | 5 256 | 5 157 | - | - | ... |
| an öffentliche Haushalte | Mill. DM | 1 119 | 1 218 | - | - | 1 255 | 1 031 | - | - | ... |
| langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre) | Mill. DM | 75 324 | 82 058 | - | - | 87 650 | 93 689 | - | - | ... |
| an Unternehmen und Privatpersonen | Mill. DM | 55 074 | 60 671 | - | - | 64 734 | 69 203 | - | - | ... |
| an öffentliche Haushalte | Mill. DM | 20 250 | 21 937 | - | - | 22 916 | 24 486 | - | - | ... |
| Einlagen und aufgenommene Kredite ² von Nichtbanken | Mill. DM | 68 591 | 73 802 | - | - | 78 716 | 79 043 | - | - | ... |
| Sichteinlagen und Termingelder | | | | | | | | | | |
| von inländischen Nichtbanken | Mill. DM | 49 091 | 52 100 | 51 922 | - | 55 610 | 54 609 | - | - | ... |
| von Unternehmen und Privatpersonen | Mill. DM | 43 453 | 46 284 | 46 165 | - | 49 446 | 48 638 | - | - | ... |
| von öffentlichen Haushalten | Mill. DM | 5 638 | 5 816 | 5 757 | - | 6 164 | 5 971 | - | - | ... |
| Spareinlagen | | | | | | | | | | |
| von Unternehmen und Privatpersonen | Mill. DM | 19 500 | 20 695 | 20 580 | - | 22 009 | 23 381 | - | - | ... |
| von öffentlichen Haushalten | Mill. DM | 19 221 | 20 381 | 20 272 | - | 21 678 | 23 040 | - | - | ... |
| | Mill. DM | 279 | 314 | 308 | - | 331 | 341 | - | - | ... |
| STEUERN | | | | | | | | | | |
| Steueraufkommen nach der Steuerart | | | | Vierteljahres-durchschnitt | | | 4. Vj. 93 | 3. Vj. 94 | 4. Vj. 94 | |
| Gemeinschaftssteuern | Mill. DM | 3 912 | 4 226 | - | - | 4 787 | 4 260 | - | - | 4 652 |
| Steuern vom Einkommen | Mill. DM | 2 678 | 2 850 | - | - | 3 323 | 2 745 | - | - | 4 028 |
| Lohnsteuer ⁴ | Mill. DM | 1 949 | 2 033 | - | - | 2 431 | 2 041 | - | - | 2 496 |
| Veranlagte Einkommensteuer | Mill. DM | 409 | 419 | - | - | 457 | 339 | - | - | 371 |
| nichtveranlagte Steuern vom Ertrag | Mill. DM | 57 | 61 | - | - | 69 | 93 | - | - | 124 |
| Körperschaftsteuer ⁴ | Mill. DM | 263 | 294 | - | - | 321 | 269 | - | - | 259 |
| Steuern vom Umsatz | Mill. DM | 1 234 | 1 376 | - | - | 1 464 | 1 518 | - | - | 1 532 |
| Umsatzsteuer | Mill. DM | 856 | 1 209 | - | - | 1 299 | 1 346 | - | - | 1 346 |
| Einfuhrumsatzsteuer | Mill. DM | 378 | 167 | - | - | 165 | 172 | - | - | 172 |
| Bundessteuern | Mill. DM | 58 | 42 | - | - | 33 | 33 | - | - | 27 |
| Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer) | Mill. DM | 29 | 11 | - | - | 17 | 10 | - | - | 12 |
| Landessteuern | Mill. DM | 270 | 286 | - | - | 272 | 306 | - | - | 279 |
| Vermögensteuer | Mill. DM | 44 | 52 | - | - | 54 | 51 | - | - | 55 |
| Kraftfahrzeugsteuer | Mill. DM | 123 | 124 | - | - | 109 | 138 | - | - | 117 |
| Biersteuer | Mill. DM | 8 | 7 | - | - | 7 | 9 | - | - | 20 |
| Gemeindesteuern | Mill. DM | ... | 412 | - | - | 415 | 462 | - | - | ... |
| Grundsteuer A | Mill. DM | ... | 8 | - | - | 7 | 10 | - | - | ... |
| Grundsteuer B | Mill. DM | ... | 91 | - | - | 83 | 118 | - | - | ... |
| Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto) | Mill. DM | 309 | 295 | - | - | 308 | 312 | - | - | ... |
| Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften | | | | | | | | | | |
| Steuereinnahmen des Bundes | Mill. DM | 1 980 | 2 080 | - | - | 2 327 | 2 139 | - | - | 2 380 |
| Anteil an den Steuern vom Einkommen | Mill. DM | 1 095 | 1 159 | - | - | 1 363 | 1 133 | - | - | 1 359 |
| Anteil an den Steuern vom Umsatz | Mill. DM | 802 | 867 | - | - | 922 | 956 | - | - | 966 |
| Anteil an der Gewerbesteuerumlage | Mill. DM | 25 | 11 | - | - | 9 | 17 | - | - | 35 |
| Steuereinnahmen des Landes | Mill. DM | 2 088 | 2 199 | - | - | 2 409 | 2 219 | - | - | 2 442 |
| Anteil an den Steuern vom Einkommen | Mill. DM | 1 247 | 1 341 | - | - | 1 528 | 1 258 | - | - | 1 550 |
| Anteil an den Steuern vom Umsatz | Mill. DM | 541 | 552 | - | - | 565 | 622 | - | - | 545 |
| Anteil an der Gewerbesteuerumlage | Mill. DM | 30 | 20 | - | - | 45 | 33 | - | - | 67 |
| Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände | Mill. DM | ... | 789 | - | - | 1 232 | 792 | - | - | ... |
| Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵ | Mill. DM | ... | 263 | - | - | 242 | 262 | - | - | ... |
| Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer sowie Zinsabschlag | Mill. DM | 389 | 410 | - | - | 883 | 381 | - | - | ... |

¹ Bestand an Krediten und Einlagen am Monatsende. Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassonämter. Ab 01.01.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

² einschließlich durchlaufender Kredite ³ Durchschnitt aus den Beständen in den Monaten März, Juni, September, Dezember

⁴ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung

⁵ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

| | 1992 | 1993 | 1993 | | | 1994 | | | |
|---|--------------------|-------|---------|----------|----------|-----------|---------|----------|----------|
| | Monatsdurchschnitt | | Oktober | November | Dezember | September | Oktober | November | Dezember |
| PREISE | | | | | | | | | |
| Preisindexziffern im Bundesgebiet¹ 1985 = 100 | | | | | | | | | |
| Einfuhrpreise ¹ | 80,1 | 78,5 | 77,7 | 78,1 | 78,0 | 79,1 | 79,2 | 79,8 | ... |
| Ausfuhrpreise ¹ | 104,5 | 104,8 | 104,7 | 104,8 | 104,9 | 105,9 | 106,2 | 106,5 | ... |
| Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes ¹ | 89,9 | 88,1 | 87,3 | 87,5 | 87,5 | 89,8 | ... | ... | ... |
| Erzeugerpreise | | | | | | | | | |
| gewerblicher Produkte¹ 1991 = 100 | | | | | | | | | |
| landwirtschaftlicher Produkte ¹ | 101,4 | 101,4 | 101,2 | 101,2 | 101,1 | 102,0 | 102,2 | 102,6 | ... |
| | 91,9 | 84,7 | 81,8 | 84,0 | 86,0 | p 86,1 | ... | ... | ... |
| Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude 1991 = 100 | | | | | | | | | |
| Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ¹ | 100,8 | ... | 97,6 | 98,1 | 98,9 | p 100,2 | ... | ... | ... |
| Einzelhandelspreise | 109,8 | 112,1 | 112,3 | 112,4 | 112,6 | 113,5 | 113,6 | 113,6 | 113,7 |
| Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte | 115,1 | 119,9 | 120,6 | 120,9 | 121,1 | 123,9 | 124,0 | 124,2 | 124,4 |
| darunter für | | | | | | | | | |
| Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren | 112,1 | 114,4 | 114,0 | 114,3 | 114,5 | 116,6 | 116,6 | 116,4 | 116,6 |
| Bekleidung, Schuhe | 113,3 | 116,4 | 117,1 | 117,4 | 117,4 | 118,2 | 118,3 | 118,6 | 118,6 |
| Wohnungsmieten | 123,8 | 131,1 | 133,0 | 133,3 | 133,7 | 138,2 | 138,7 | 139,1 | 139,5 |
| Energie (ohne Kraftstoffe) | 89,8 | 91,0 | 91,3 | 91,3 | 91,2 | 91,0 | 91,2 | 91,0 | 90,9 |
| Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung | 114,4 | 118,0 | 118,8 | 119,0 | 119,1 | 120,6 | 120,7 | 121,1 | 121,1 |
| LÖHNE UND GEHÄLTER | | | | | | | | | |
| - Effektivverdienste in DM - | | | | | | | | | |
| Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau mit Handwerk | | | | | | | | | |
| Bruttowochenverdienste | | | | | | | | | |
| männliche Arbeiter | 899 | 930 | 951 | . | . | . | 1 005 | . | . |
| darunter Facharbeiter | 948 | 976 | 994 | . | . | . | 1 052 | . | . |
| weibliche Arbeiter | 640 | 665 | 674 | . | . | . | 705 | . | . |
| darunter Hilfsarbeiter | 610 | 633 | 642 | . | . | . | 674 | . | . |
| Bruttostundenverdienst | | | | | | | | | |
| männliche Arbeiter | 22,93 | 24,15 | 24,35 | . | . | . | 25,26 | . | . |
| darunter Facharbeiter | 24,31 | 25,51 | 25,74 | . | . | . | 26,75 | . | . |
| weibliche Arbeiter | 16,74 | 17,70 | 17,89 | . | . | . | 18,43 | . | . |
| darunter Hilfsarbeiter | 15,88 | 16,71 | 16,88 | . | . | . | 17,51 | . | . |
| Bezahlte Wochenarbeitszeit | | | | | | | | | |
| männliche Arbeiter (Stunden) | 39,2 | 38,3 | 39,0 | . | . | . | 39,8 | . | . |
| weibliche Arbeiter (Stunden) | 38,2 | 37,6 | 37,7 | . | . | . | 38,3 | . | . |
| Angestellte, Bruttomonatsverdienste | | | | | | | | | |
| in Industrie und Hoch- und Tiefbau mit Handwerk | | | | | | | | | |
| Kaufmännische Angestellte | | | | | | | | | |
| männlich | 5 577 | 5 822 | 5 854 | . | . | . | 6 029 | . | . |
| weiblich | 3 867 | 4 024 | 4 041 | . | . | . | 4 165 | . | . |
| Technische Angestellte | | | | | | | | | |
| männlich | 5 712 | 5 967 | 6 010 | . | . | . | 6 199 | . | . |
| weiblich | 3 854 | 4 049 | 4 090 | . | . | . | 4 220 | . | . |
| in Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe | | | | | | | | | |
| Kaufmännische Angestellte | | | | | | | | | |
| männlich | 4 475 | 4 735 | 4 768 | . | . | . | 4 924 | . | . |
| weiblich | 3 132 | 3 338 | 3 378 | . | . | . | 3 544 | . | . |
| Technische Angestellte | | | | | | | | | |
| männlich | 3 946 | 4 167 | 4 230 | . | . | . | 4 284 | . | . |
| weiblich | 3 094 | 3 242 | 3 366 | . | . | . | 3 469 | . | . |
| in Industrie², Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe zusammen | | | | | | | | | |
| Kaufmännische Angestellte | | | | | | | | | |
| männlich | 4 808 | 5 071 | 5 101 | . | . | . | 5 263 | . | . |
| weiblich | 3 330 | 3 533 | 3 564 | . | . | . | 3 719 | . | . |
| Technische Angestellte | | | | | | | | | |
| männlich | 5 453 | 5 724 | 5 770 | . | . | . | 5 948 | . | . |
| weiblich | 3 725 | 3 925 | 3 983 | . | . | . | 4 106 | . | . |

¹ ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

² einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

Hinweis: * Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein

Kreiszahlen Schleswig-Holstein

| KREISFREIE STADT Kreis | Bevölkerung am 30.06.1994 | | | Bevölkerungsveränderung im Juni 1994 | | | Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Dezember 1994 (vorläufige Zahlen) | | |
|---------------------------|---------------------------|-----------------------|------------------------------|--|---|--|---|-----------------------|-----------|
| | insgesamt | Veränderung gegenüber | | Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-) | Wanderungs-gewinn (+) oder -verlust (-) | Bevölkerungs-zunahme (+) oder -abnahme (-) | Unfälle | Getötete ² | Verletzte |
| | | Vormonat | Vorjahres-Monat ¹ | | | | | | |
| | | % | | | | | | | |
| FLENSBURG | 87 992 | + 0,1 | + 0,5 | + 8 | + 72 | + 80 | 30 | - | 39 |
| KIEL | 247 665 | ± 0,0 | - 0,6 | + 42 | - 81 | - 39 | 130 | 1 | 160 |
| LÜBECK | 217 258 | ± 0,0 | + 0,1 | - 76 | - 7 | - 83 | 104 | - | 127 |
| NEUMÜNSTER | 82 039 | + 0,1 | + 0,1 | - 11 | + 97 | + 86 | 43 | - | 51 |
| Dithmarschen | 132 679 | ± 0,0 | + 0,8 | - 27 | + 78 | + 51 | 63 | 2 | 82 |
| Herzogtum Lauenburg | 166 871 | + 0,1 | + 0,7 | - 32 | + 165 | + 133 | 88 | 1 | 115 |
| Nordfriesland | 157 131 | + 0,1 | + 0,7 | + 15 | + 135 | + 150 | 80 | 1 | 112 |
| Ostholstein | 195 751 | + 0,2 | + 0,6 | - 23 | + 419 | + 396 | 82 | 4 | 105 |
| Pinneberg | 279 930 | + 0,1 | + 0,9 | + 57 | + 164 | + 221 | 119 | 3 | 144 |
| Plön | 123 639 | - 0,6 | + 0,7 | + 10 | - 774 | - 764 | 46 | 3 | 55 |
| Rendsburg-Eckernförde | 254 368 | ± 0,0 | + 0,6 | + 21 | + 71 | + 92 | 134 | 5 | 177 |
| Schleswig-Flensburg | 185 325 | + 0,1 | + 0,8 | - 14 | + 141 | + 127 | 82 | 2 | 104 |
| Segeberg | 232 150 | + 0,1 | + 1,3 | + 20 | + 120 | + 140 | 133 | 4 | 172 |
| Steinburg | 131 238 | ± 0,0 | - 0,3 | + 5 | + 2 | + 7 | 84 | 1 | 106 |
| Stomarn | 205 131 | + 0,1 | + 0,6 | + 1 | + 186 | + 187 | 101 | 1 | 121 |
| Schleswig-Holstein | 2 699 167 | ± 0,0 | + 0,5 | - 4 | + 788 | + 784 | 1 319 | 28 | 1 670 |

| KREISFREIE STADT Kreis | Verarbeitendes Gewerbe ³ | | | Kraftfahrzeugbestand ⁵ am 01.07.1994 | | |
|---------------------------|-------------------------------------|----------------------------|---|---|------------------|---------------------------------|
| | Betriebe am 31.12.1994 | Beschäftigte am 31.12.1994 | Umsatz ⁴ im Dez. 1994 Mill. DM | insgesamt | Pkw ⁶ | |
| | | | | | Anzahl | je 1 000 Einwohner ⁷ |
| FLENSBURG | 66 | 9 245 | 448 | 43 289 | 38 132 | 433 |
| KIEL | 131 | 18 103 | 390 | 120 247 | 106 130 | 429 |
| LÜBECK | 127 | 18 000 | 499 | 106 128 | 93 678 | 431 |
| NEUMÜNSTER | 70 | 8 358 | 123 | 45 276 | 39 757 | 485 |
| Dithmarschen | 69 | 6 897 | 339 | 84 428 | 68 604 | 517 |
| Herzogtum Lauenburg | 114 | 8 100 | 185 | 103 532 | 89 151 | 534 |
| Nordfriesland | 59 | 3 087 | 78 | 101 675 | 82 937 | 528 |
| Ostholstein | 86 | 6 538 | 147 | 115 907 | 98 951 | 505 |
| Pinneberg | 200 | 18 440 | 521 | 165 611 | 143 436 | 512 |
| Plön | 46 | 2 854 | 57 | 73 089 | 61 598 | 498 |
| Rendsburg-Eckernförde | 120 | 8 933 | 300 | 157 634 | 131 908 | 519 |
| Schleswig-Flensburg | 71 | 4 496 | 131 | 117 592 | 95 678 | 516 |
| Segeberg | 208 | 19 279 | 518 | 158 107 | 134 677 | 580 |
| Steinburg | 81 | 8 595 | 241 | 83 079 | 68 390 | 521 |
| Stomarn | 177 | 20 531 | 626 | 132 424 | 115 388 | 563 |
| Schleswig-Holstein | 1 625 | 161 456 | 4 604 | 1 608 018 | 1 368 415 | 507 |

¹ nach dem Gebietsstand vom 30.04.1994

² einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

³ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

⁴ ohne Umsatzsteuer

⁵ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

⁶ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁷ Bevölkerungsstand: 30.06.1994

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

Zahlen für Bundesländer

| Bundesland | Bevölkerung | | Arbeitsmarkt | | | | | Verarbeitendes Gewerbe ² | | |
|---|-------------------------|--------------------------|--------------------------------|--------------------------|------------------------|---|--|---------------------------------------|---|----------|
| | Einwohner am 31.03.1994 | | Arbeitslose Ende Dezember 1994 | | | Kurzarbeiter Mitte Dezember 1994 | offene Stellen Ende Dezember 1994 | Be- schäftigte am 30.11.1994 | Umsatz ³ im November 1994 | |
| | 1 000 | Veränderung ¹ | 1 000 | Veränderung ¹ | Arbeitslosen- quote | 1 000 | 1 000 | | 1 000 | Mill. DM |
| | | % | | % | | | | | | |
| Baden-Württemberg | 10 238 | + 0,7 | 329,9 | + 3,2 | 7,4 | 21,5 | 35,8 | 1 282 | 30 421 | 31 |
| Bayern | 11 870 | + 0,6 | 362,2 | - 2,7 | 7,1 | 25,5 | 45,9 | 1 257 | 30 795 | 32 |
| Berlin | 3 479 | + 0,3 | 206,2 | + 1,6 | . | 3,0 | 12,3 | 164 | 5 397 | 16 |
| Brandenburg | 2 535 | - 0,5 | 161,2 | - 10,2 | 13,8 | 14,3 | 9,4 | 106 | 1 816 | 8 |
| Bremen | 682 | - 0,4 | 39,1 | + 0,9 | 13,4 | 4,2 | 1,4 | 73 | 2 447 | 47 |
| Hamburg | 1 704 | + 0,5 | 73,9 | + 9,7 | 10,1 | 1,6 | 4,4 | 120 | 8 285 | 15 |
| Hessen | 5 967 | + 0,5 | 207,0 | + 4,7 | 8,1 | 10,3 | 17,6 | 549 | 13 693 | 29 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 1 840 | - 1,1 | 130,3 | - 14,7 | 15,4 | 3,4 | 4,2 | 51 | 986 | 15 |
| Niedersachsen | 7 658 | + 0,9 | 339,7 | - 0,1 | 10,6 | 16,1 | 22,9 | 592 | 17 350 | 29 |
| Nordrhein-Westfalen | 17 767 | + 0,4 | 771,6 | + 1,0 | 10,5 | 27,3 | 49,7 | 1 698 | 44 388 | 27 |
| Rheinland-Pfalz | 3 931 | + 1,0 | 132,9 | - 0,6 | 8,4 | 5,7 | 15,6 | 333 | 9 184 | 38 |
| Saarland | 1 084 | ± 0,0 | 49,9 | - 2,8 | 11,7 | 1,5 | 3,0 | 116 | 2 621 | 32 |
| Sachsen | 4 601 | - 0,7 | 287,1 | - 13,5 | 14,0 | 14,0 | 16,1 | 214 | 3 344 | 9 |
| Sachsen-Anhalt | 2 772 | - 0,7 | 195,2 | - 14,8 | 15,2 | 15,1 | 8,9 | 138 | 2 482 | 11 |
| Schleswig-Holstein | 2 697 | + 0,5 | 104,2 | - 0,6 | 9,2 | 1,7 | 8,9 | 163 | 4 627 | 26 |
| Thüringen | 2 529 | - 0,4 | 169,3 | - 16,5 | 14,7 | 10,3 | 6,9 | 121 | 2 074 | 13 |
| Bundesrepublik Deutschland | 81 354 | - 0,3 | 3 559,7 | - 3,5 | . | 175,5 | 263,0 | 6 975 | 179 910 | 28 |
| Nachrichtlich: | | | | | | | | | | |
| Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West) | 65 775 | + 0,6 | 2 545,1 | + 1,2 | 9,2 | 116,6 | 211,7 | 6 312 | 168 695 | 29 |
| Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost) | 15 579 | - 0,6 | 1 014,6 | - 13,7 | 14,2 | 58,9 | 51,3 | 663 | 11 215 | 11 |

| Bundesland | Bauhauptgewerbe | | | Wohnungs- wesen | Fremdenverkehr ⁵ im September 1994 | | Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden ⁶ im Oktober 1994 | | | | |
|---|----------------------------------|--|----------|---|--|----------------|--|--------|-------------------------------|--------|-------------------|
| | Beschäftigte am 30.09.1994 | Baugewerblicher Umsatz ³ im September 1994 | | Zahl der genehmigten Wohnungen im September 1994 | Ankünfte | Übernachtungen | Unfälle | | Verunglückte | | |
| | | 1 000 | Mill. DM | | Ver- änderung ¹ | Anzahl | Ver- änderung ¹ | Anzahl | Ver- änderung ¹ | Anzahl | je 100 Unfälle |
| | % | % | % | | | | | | | | |
| Baden-Württemberg | 176 | 2 569 | - 2,3 | 8 964 | 1 214 356 | 4 071 266 | - 1,9 | 3 420 | - 4,5 | 4 845 | 142 |
| Bayern | 260 | 3 909 | + 4,5 | 10 422 | 2 118 380 | 8 121 354 | - 1,9 | 5 289 | - 3,4 | 7 514 | 142 |
| Berlin | 62 | 1 193 | + 14,1 | 2 075 | 337 201 | 820 968 | + 8,5 | 1 548 | + 15,9 | 1 900 | 123 |
| Brandenburg | 60 | 801 | + 12,6 | 2 300 | 188 483 | 567 626 | + 31,9 | 1 470 | + 10,9 | 2 066 | 141 |
| Bremen | 11 | 179 | - 7,8 | 191 | 58 220 | 123 210 | + 25,1 | 327 | + 3,2 | 400 | 122 |
| Hamburg | 22 | 493 | + 2,7 | 695 | 215 162 | 413 560 | + 9,1 | 778 | + 0,3 | 1 050 | 135 |
| Hessen | 91 | 1 480 | + 5,8 | 4 978 | 865 839 | 2 680 855 | - 0,8 | 2 589 | + 11,2 | 3 518 | 136 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 48 | 673 | + 21,8 | 1 116 | 266 557 | 921 835 | + 8,8 | 843 | - 4,7 | 1 145 | 136 |
| Niedersachsen | 124 | 2 062 | + 5,7 | 7 427 | 915 515 | 3 510 341 | - 2,8 | 3 621 | + 1,2 | 4 969 | 137 |
| Nordrhein-Westfalen | 234 | 3 648 | + 4,9 | 7 997 | 1 195 589 | 3 499 037 | - 0,8 | 6 800 | - 0,3 | 8 894 | 131 |
| Rheinland-Pfalz | 59 | 889 | + 2,1 | 3 492 | 630 651 | 2 004 864 | + 10,2 | 1 457 | - 2,1 | 2 084 | 143 |
| Saarland | 17 | 265 | + 19,3 | 659 | 59 408 | 194 870 | + 11,4 | 503 | + 38,2 | 720 | 143 |
| Sachsen | 127 | 1 717 | + 37,7 | 2 165 | 295 036 | 848 491 | + 23,5 | 1 847 | - 0,8 | 2 396 | 130 |
| Sachsen-Anhalt | 88 | 1 273 | + 20,7 | 2 347 | 165 453 | 437 749 | + 39,1 | 1 386 | + 8,0 | 1 826 | 132 |
| Schleswig-Holstein | 47 | 742 | + 13,8 | 2 108 | 414 004 | 2 249 480 | - 9,2 | 1 285 | - 0,5 | 1 682 | 131 |
| Thüringen | 69 | 979 | + 16,4 | 1 672 | 249 777 | 693 637 | + 21,3 | 1 016 | - 6,7 | 1 388 | 137 |
| Bundesrepublik Deutschland | 1 495 | 22 870 | + 8,6 | 58 608 | 9 189 631 | 31 159 143 | + 1,1 | 35 029 | + 3,6 | 47 512 | 136 |
| Nachrichtlich: | | | | | | | | | | | |
| Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West) | 1 085 | 17 155 | + 4,8 | 47 711 | 7 934 857 | 27 464 130 | - 1,2 | 27 873 | + 3,7 | 37 926 | 136 |
| Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost) | 410 | 5 715 | + 21,9 | 10 897 | 1 254 774 | 3 695 013 | + 21,3 | 7 156 | + 3,5 | 9 586 | 134 |

¹ gegenüber Vorjahresmonat

² Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

³ ohne Umsatzsteuer

⁴ Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten

⁶ Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- () = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit
- ≐ = entspricht

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel